

Rheinland-Pfalz

Kultusministerium

Entwurf eines
lernzielorientierten
Lehrplans

Wahlpflichtfach

WIRTSCHAFTS- UND SOZIALKUNDE

Sekundarstufe I
9. und 10. Klasse der Realschule

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

81/379

Z-V RP

A-9(1977)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 170 647 3

Entwurf eines
lernzielorientierten
Lehrplans

Wahlpflichtfach

WIRTSCHAFTS- UND SOZIALKUNDE

Sekundarstufe I
9. und 10. Klasse der Realschule

Fachdidaktische Kommission

Realschulrektor Georg A. Stenner, Mainz, Leiter der Kommission
Studiendirektor Dr. Walter Boeck, Bad Kreuznach
Realschullehrerin Elke Hauschild, Mainz
Studiendirektor Adolf Hofmann, Mainz
Realschuloberlehrer Günther Mack, Trier
Realschuloberlehrer Wolfgang Redwanz, Andernach
Realschuloberlehrer Herwig Scheithauer, Kaiserslautern
Realschullehrer Roland Speitel, Insheim/Pfalz
Rektor Hajo Stuhlträger, Bendorf-Sayn
Realschuldirektor Heinz Wandt, Worms
Realschuloberlehrer Bernd Werdich, Mainz

Wissenschaftliche Begleitung

Prof. Dr. Joachim Peege, Mainz
Akademische Rätin Dr. Maria Böhmer, Mainz
Wissenschaftlicher Mitarbeiter Dr. Diether Hofmann, Mainz

Der Lehrplanentwurf wurde im Rahmen des Modellversuchs „Fachdidaktische Entwicklung eines vierstündigen Wahlpflichtfaches Wirtschafts- und Sozialkunde im Rahmen der Wahldifferenzierung und -profilierung innerhalb der Sekundarstufe I“ erarbeitet, der aus Landes- und Bundesmitteln gefördert wurde.

Z-V RP
A-9(1977)

Vorwort

Für die Klassen 9 und 10 der Realschule können die Schüler zur Bildung eines Lernschwerpunktes zwischen drei Wahlpflichtfächern wählen:

Mathematik–Naturwissenschaften,
Wirtschafts- und Sozialkunde,
Französisch.

Mit diesen Wahlmöglichkeiten ist den Schülern Gelegenheit gegeben, individueller Begabung, Neigung, Berufsvorstellung usw. zu entsprechen, ohne sich bereits auf bestimmte Schullaufbahnen der Sekundarstufe II oder auf bestimmte Berufe festzulegen. Mathematik–Naturwissenschaften sowie Wirtschafts- und Sozialkunde sind Wahlpflichtfächer, die insoweit Alternativangebote zu studienbezogenen Bildungsgängen darstellen, als sie zusätzliche Informationen und Kenntnisse im Sinne einer vorberuflichen Bildung vermitteln.

Mit dem Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde werden auch in den Unterricht der Realschule sozio-ökonomische Inhalte zur Bildung eines Lernschwerpunktes aufgenommen, wie dies in der Hauptschule durch die Einführung des Faches „Arbeitslehre“ geschehen ist. Damit werden diese Lerninhalte stärker in die Sekundarstufe I einbezogen, als dies zuvor in dem Unterricht des Pflichtbereiches der Fall war.

Der hiermit vorgelegte lernzielorientierte Lehrplan für das Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde wurde von einer fachdidaktischen Kommission erarbeitet, der Vertreter der Berufsbildenden Schule, des Gymnasiums, der Hauptschule, der Realschule und der Wissenschaft (Erziehungswissenschaft und Fachwissenschaften) angehören. Die wissenschaftliche Begleitung wurde vom Pädagogischen Institut der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Abt. Wirtschaftspädagogik, unter Leitung von Prof. Dr. Peege geleistet. Die wissenschaftliche Begleitkommission wird auch bei der Evaluation und Revision mitwirken.

Die Veröffentlichung dieses Lehrplans schließt eine erste Phase der Erprobung und Revision ab. In der nun folgenden Phase ist ein Evaluationsprogramm zu entwickeln, das der gezielten kritischen Mitwirkung der Realschulen bedarf. Auch von der erwünschten Kritik am konzeptionellen Ansatz des Lehrplanes werden Hinweise zur Fortschreibung und Weiterentwicklung erwartet. Der Lehrplan enthält verbindliche Grobziele und weist zudem im Anhang – als Modellversuch – ein Angebot an Feinzielen auf, das als gezielte Hilfe für den Unterricht gedacht ist, ohne den Lehrer daran zu binden. Da es sich um ein für die Realschule neues Fach handelt, werden die Lehrer für diese Hilfe zu dem an sich als „offenes Curriculum“ konzipierten Lehrplanentwurf dankbar sein.

In die Evaluation sind neben den durchgängig taxonomisch gestuften Lernzielen des Lehrplans auch die von der wissenschaftlichen Begleitung veröffentlichten Unterrichtsmodelle, die Beispiele für die Realisierung gesetzter Lernziele darstellen, einzubeziehen.

Allen Beteiligten, insbesondere der Fachdidaktischen Kommission und der Wissenschaftlichen Begleitung, die ein Beispiel sich ergänzender Zusammenarbeit von Theorie und Praxis gegeben haben, wird hiermit herzlich gedankt.

Mainz, den 14. September 1977

Dr. Stollenwerk

Staatssekretär

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Einleitung	7
1.1 Fachdidaktische Kommission	7
1.2 Wissenschaftliche Begleitung	7
2. Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde	9
2.1 Aufgabe der Wahlpflichtfächer in der Realschule	9
2.2 Zielsetzungen des Wahlpflichtfaches Wirtschafts- und Sozialkunde	10
3. Erstellung des lernzielorientierten Lehrplanentwurfs	12
3.1 Curricularer Ansatz	12
3.2 Lernzielsystem	13
3.3 Lernzielbereiche	14
3.4 Lernzieltaxonomie	15
4. Gebrauch des Lernzielkatalogs	17
4.1 Aufbau des Lernzielkatalogs	17
4.2 Stufung der Lernziele	18
4.3 Planung des Unterrichts (mit Zeitraster)	20
4.4 Gestaltung des Unterrichts	22
4.5 Hinweise zu Medien	23
5. Verbindliche Lernziele	25
5.1 Richtziele und Themenkreise	25
5.2 Grobziele und -inhalte	26
5.2.1 Lernziele des Bereichs Arbeitstechniken/Methodenwissen	26
5.2.2 Lernziele zu den Themenkreisen mit Hinweisen zur Unterrichtsgestaltung	27
– Wirtschaftsordnungen	27
– Preisbildung am Markt	30
– Wirtschaftskreislauf	31
– Unternehmung und Betrieb	33
– Mitarbeiter im Betrieb	36
– Wirtschafts- und Sozialpolitik	39
– Außenwirtschaft	42
6. Literatur	44
Anhang: Feinzielvorschläge	46

1. Einleitung

1.1 Fachdidaktische Kommission

Das Kultusministerium Rheinland-Pfalz hat 1970 eine Arbeitsgruppe mit dem Auftrag eingesetzt, die Entwicklung eines Wahlpflichtfaches Wirtschafts- und Sozialkunde an Realschulen organisatorisch und inhaltlich vorzubereiten. Diese Fachdidaktische Kommission legte 1971 einen Entwurf „Lernzielorientierter Rahmenlehrplan“ vor; das Kultusministerium stellte ihn zur Diskussion und forderte die Realschulen zur Erprobung auf. Seitdem hat die Kommission ihre curriculare Arbeit kontinuierlich fortgeführt; in einen weiteren Lehrplanentwurf (1972) flossen erste Ergebnisse der Erprobung und neue Überlegungen ein.

1972 wurde zugleich die Zielsetzung der fachdidaktischen Arbeit in einen curricularen Modellversuch des Landes Rheinland-Pfalz und der Bund-Länder-Kommission integriert. Die Bemühungen der Fachdidaktischen Kommission in Kooperation mit der inzwischen einbezogenen Wissenschaftlichen Begleitung sollten sozio-ökonomische Inhalte und Zielsetzungen im Rahmen der Wahldifferenzierung und Neigungsprofilierung in der Sekundarstufe I herausstellen. Dabei widmete die Kommission von Anfang an Überlegungen zur vertikalen und horizontalen Durchlässigkeit besondere Aufmerksamkeit. Für eine solche schulartübergreifende Sichtweise und entsprechende Lösungen bietet die Zusammenarbeit von Lehrern aller Schularten in der Kommission weitgehende Gewähr.

Seit Beginn der fachdidaktischen Entwicklung des Lehrplanes haben sich Kommissionsmitglieder auch an der Erprobung der Lehrplanentwürfe im Unterricht beteiligt, so daß die Diskussion stets die gewonnenen und reflektierten eigenen Erfahrungen in die Curriculumentwicklung einbeziehen konnte. Darüber hinaus begünstigt die Kooperation mit der an der Universität Mainz eingerichteten Wissenschaftlichen Begleitung die Verbindung praktischer Unterrichtserfahrungen mit theoretischen Ansätzen und bringt in die fachdidaktische Arbeit wichtige innovierende Anregungen ein. Das kontinuierliche Zusammenwirken von Fachdidaktischer Kommission und Wissenschaftlicher Begleitung bildet die Grundlage der bisher erreichten Ergebnisse.

1.2 Wissenschaftliche Begleitung

Die Wissenschaftliche Begleitung wird vom Pädagogischen Institut der Universität Mainz, Abteilung Wirtschaftspädagogik, wahrgenommen. Ihr obliegen im wesentlichen die nachstehenden Aufgaben:

- Sie beteiligt sich an der Lernzielfindung, -auswahl, -begründung und -formulierung sowie an der Evaluation und Revision des Lehrplans;
- sie berücksichtigt die Wissenschaftspluralität durch das Einbeziehen kontroverser wirtschaftswissenschaftlicher und erziehungswissenschaftlicher Ansätze, Theorien und Ergebnisse;
- sie überprüft den Lernzielkatalog anhand fachwissenschaftlicher Kriterien aus den Disziplinen Wirtschaftswissenschaft und Erziehungswissenschaft;

- sie erarbeitet beispielhaft Unterrichtsmodelle nach einem für dieses Unterrichtsfach entwickelten Raster;
- sie führt anhand eines differenzierten Protokollschemas Unterrichtsbeobachtungen durch, um zu Analyse und Revision des wirtschaftskundlichen Unterrichts zu gelangen sowie fachdidaktische und fachmethodische Erkenntnisse zu gewinnen;
- sie sucht nach den für wirtschaftskundlichen Unterricht geeigneten Medien, um einen Katalog mit Empfehlungen zum Medieneinsatz im Unterricht zu erstellen;
- sie überprüft und bewertet die zur Wirtschaftslehre und Sozialkunde vorliegenden Schulbücher hinsichtlich ihrer spezifischen Eignung für die Intentionen des Realschul-Wahlpflichtfaches Wirtschafts- und Sozialkunde;
- sie analysiert auf Grund von Schülerbefragungen die Wahlpflichtfachentscheidungen, um Konsequenzen für die weitere Ausgestaltung des Wahlpflichtfaches Wirtschafts- und Sozialkunde abzuleiten;
- sie erfragt Schüler- und Lehrermeinungen in den an den Wahlpflichtfachunterricht der Realschule anschließenden Schulformen der berufsbildenden Schule (insbesondere Fachoberschule, Wirtschaftsgymnasium), um schulartübergreifende Erkenntnisse zu nutzen.

Bei diesen Untersuchungen stellt sich die Wissenschaftliche Begleitung die Aufgabe, bestehende subjektive Erfahrungen durch objektivierte Analyse zu ergänzen und zu korrigieren. Die Fachdidaktische Kommission sowie die an der Entwicklung und Erprobung des Lehrplans beteiligten Lehrer erwarten von ihr praktische Hinweise für die Konstruktion und Revision des Lehrplans. Bereits während der Phase der vorangegangenen formativen Evaluation standen Wissenschaftliche Begleitung, Fachdidaktische Kommission und beteiligte Lehrer in ständigem Kontakt, um durch sofortige Rückmeldung vorliegender Untersuchungsergebnisse eine laufende Korrektur des Lernzielkatalogs zu ermöglichen.

2. Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde

2.1 Aufgabe der Wahlpflichtfächer in der Realschule

Die in den Klassen 9 und 10 der Realschule im Wahlbereich eingeführten Wahlpflichtfächer Französisch, Mathematik-Naturwissenschaften sowie Wirtschafts- und Sozialkunde, von denen der Realschüler eines zu wählen hat, erweitern und ergänzen das Lernen im Pflichtbereich (Pflichtfächer); sie geben dem Schüler Gelegenheit, einen individuellen Lernschwerpunkt zu bilden.

Da die Unterrichtsdifferenzierung in der Realschule auf Grund der Wahlpflichtfächer und die damit ermöglichte unterschiedliche Neigungsprofilierung nach dem Erwerb des Realschulabschlusses keinen der in der Sekundarstufe II bestehenden Bildungsgänge ausschließen dürfen, muß die vom Schüler individuell getroffene Wahlpflichtfachentscheidung den Zugang zu jedem Bildungsgang der Sekundarstufe II offen halten. Das mit der Wahl eines Lernschwerpunktes ab Klasse 9 betonte Neigungs- und Leistungsprofil weist zwar auf bestimmte anschließende Schul- oder Berufslaufbahnen hin, es versperrt jedoch keinen Bildungsgang der Sekundarstufe II mit einem anderen Lernschwerpunkt. Unabhängig hiervon liegen in der Wahl eines Wahlpflichtfaches der Klassenstufen 9 und 10 Konsequenzen für den weiteren persönlichen, schulischen und beruflichen Werdegang des Schülers; deshalb soll ihn der Unterricht in den Klassen 7 und 8 der Realschule durch geeignete Wahlpflichtfächer auf die nach Klasse 8 zu treffende Schwerpunktwahl vorbereiten und zugleich in die Wahrnehmung von Wahlmöglichkeiten einüben.

Generell gelten allerdings zwei Einschränkungen: Zum einen kann sich der Schüler nur zwischen den genannten 3 Wahlpflichtfächern entscheiden, zum anderen gibt es keine Freiheit der Nichtwahl. Schullaufbahnberatungen werden deshalb neben der Neigung des einzelnen auch seine leistungsmäßigen Voraussetzungen einbeziehen. Außerdem ist die Teilnahme am Wahlpflichtfach Französisch daran gebunden, daß der Schüler bereits in den Klassen 7 und 8 den Französischunterricht besucht hat.

Die Beschränkung auf 3 Wahlpflichtfächer und die getroffene Auswahl der Lernziele und Lerninhalte sind dann gerechtfertigt, wenn diese dem Schüler wichtige Aspekte der Lebenswirklichkeit erfahrbar machen. Wie die bisherige Erprobung der Lehrplänenwürfe für das Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde belegt, ist es zunehmend gelungen, dieser Forderung nachzukommen.

Es ist davon auszugehen, daß Wahlfreiheit gesteigertes Unterrichtsinteresse der Schüler bewirkt, sie zu höherer Lernbereitschaft motiviert und sich im Unterricht Neigungsdifferenzierung deshalb auch leistungsfördernd auswirkt. Eine gegen Ende der Klasse 8 pädagogisch begleitete Schwerpunktwahl wird das Bewußtsein der Schüler für Selbstverantwortung stärken und somit einen Beitrag zur personellen Entfaltung dieser Heranwachsenden leisten. Schließlich bereitet die Schwerpunktwahl die Schüler darauf vor, auch die später notwendigen beruflichen Entscheidungen überlegt treffen zu können.

Zusammenfassend ist zu sagen: Die Wahlpflichtfachentscheidung des Realschülers bei Eintritt in die Klasse 9 bedeutet keine endgültige Festlegung für schulische und berufliche Laufbahnen nach Abschluß der Realschule; in ihr liegt vielmehr für den Schüler die Chance, sich selbst durch die individuell getroffene Wahl günstigere Lernbedingungen und damit höhere Lernerfolge, insgesamt einen besseren Start zu schulisch spezifischer Weiterbildung und/oder Berufsbildung zu schaffen.

2.2 Zielsetzungen des Wahlpflichtfaches Wirtschafts- und Sozialkunde

Durch die Einführung des Wahlpflichtfaches Wirtschafts- und Sozialkunde an Realschulen werden die Bildungsmöglichkeiten um sozio-ökonomische Lernziele und Lerninhalte entscheidend erweitert, und es wird dem Realschüler die Möglichkeit gegeben, in diesem Bereich seinen Lernschwerpunkt zu bilden.

Im Vergleich zu den anders profilierenden Schularten der Sekundarstufe I betont das in den Klassen 9 und 10 je 4 Wochenstunden umfassende Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde wirtschaftliche Sachverhalte und deren soziale Auswirkungen stärker. Darin ist ein Teil der Gesamtkonzeption zu erkennen, nach der innerhalb der Sekundarstufe I Hauptschule, Realschule und Gymnasium als aufeinander abgestimmte Differenzierungsangebote anzusehen sind.

Gleichzeitig vervollständigt dieses Wahlpflichtfach das Bildungsangebot der Sekundarstufe I in bezug auf Grundlegungen für die Fortsetzung von Bildungswegen in der Sekundarstufe II, orientiert an einigen der von Realschulabsolventen bevorzugten Berufsfeldern. Für eine solche Neuerung erweist sich die Realschule besonders geeignet, da ihre Konzeption sowohl allgemeinbildende als auch berufsfeldorientierte Züge trägt.

Durch den Unterricht im Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde soll der Realschüler vertiefte Einsichten in wirtschaftliche Zusammenhänge und wirtschaftspolitische Entscheidungen sowie deren Auswirkungen für den einzelnen Bürger und für die Gesellschaft gewinnen. Er soll die Fähigkeit erlangen, wirtschaftlich-soziale Sachverhalte zu beurteilen und entsprechend wirtschaftlich und wirtschaftspolitisch zu handeln. Diese Fähigkeit bedingt die Bereitschaft zu verstehender und kritischer Teilnahme am Wirtschaftsgeschehen, aus der dann der Wille zu selbstverantwortlichem und solidarischem Handeln in der Wirtschafts- und Arbeitswelt erwächst. Die Erörterung ordnungspolitischer Probleme steht im Vordergrund; dieser Aspekt ist als Unterrichtsprinzip durchgehend zu beachten.

Das Verstehen wirtschaftlicher Tatbestände, das Beurteilen wirtschaftlicher Entwicklungen und der davon beeinflussten gesellschaftlichen Konflikte finden im Unterricht besondere Beachtung. Deshalb steht die makro-ökonomische Perspektive im Vordergrund; mikro-ökonomische Sicht muß immer dann hinzutreten, wenn sie für das Verständnis makro-ökonomischer Vorgänge erforderlich ist und wenn sie für solche Lernziele benötigt wird, deren Erreichen in der weiteren schulischen Laufbahn nicht mehr angestrebt wird, die aber den Schü-

ler zur Bewältigung der ihn unmittelbar betreffenden Lebenssituationen befähigen.

Das wirtschaftliche Geschehen umfaßt zwar nur einen — allerdings einen sehr bedeutsamen — Teilbereich unserer Gesellschaft; in ihm überschneiden und ergänzen sich jedoch sozialkundliche und wirtschaftskundliche Gesichtspunkte, wobei die wirtschaftskundlichen Aspekte stärker als die sozialkundlichen in Erscheinung treten. Dies gewährleistet erstens eine sinnvolle Abstimmung zwischen dem Pflichtfach Sozialkunde und dem Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde; zweitens erhält das Wahlpflichtfach damit ein sich von anderen Unterrichtsfächern abhebendes eigenes Profil. Die meisten wirtschaftskundlichen Lerninhalte berühren soziale Problemstellungen. Es ist Aufgabe des Lehrers, das entsprechende Problemwissen als Lernziele in seinen Unterricht einzubringen.

Die in der Fachdidaktischen Kommission mitarbeitenden Vertreter des Pflichtfaches Sozialkunde wie auch der Pflichtfächer Geschichte und Erdkunde haben sich, soweit dies in dieser Entwicklungsphase der Lehrpläne möglich ist, um eine gegenseitige Abstimmung der Lerninhalte und Lernziele bemüht.

Fachdidaktische Kommission und Wissenschaftliche Begleitung gehen von einem wissenschaftstheoretischen Ansatz aus, der die Pluralität unterschiedlicher Fragestellungen, Methoden und Ergebnisse in den erforderlichen fachwissenschaftlichen Rückbezug des Lehrplans einbringt, indem die gesetzten Lernziele zur kritischen Diskussion kontroverser Auffassungen Raum lassen. Alternative Denkmodelle und Handlungskonzepte, konkurrierende Wertvorstellungen und Entwicklungen sowie sozio-ökonomische Konflikte und deren Lösungen stehen im Vordergrund. Das Bemühen um eine solche Multiperspektivität soll auch dann gelten, wenn z. B. die im Anhang unverbindlich vorgeschlagenen Feinziele noch nicht in erwünschtem Umfang alternative Betrachtungsweisen berücksichtigen können. Der Lehrplan soll einen Beitrag leisten zur personalen Entfaltung des Schülers, zur Selbständigkeit, zum freien Urteilsvermögen und zur Fähigkeit der unabhängigen Entscheidung. Diese Zielsetzungen finden ihren Ausdruck auch im curricularen Ansatz, der — wie noch zu erläutern ist — von einem „offenen Curriculum“ ausgeht.

3. Erstellung des lernzielorientierten Lehrplanentwurfs

3.1 Curricularer Ansatz

Die Curriculumtheorie hat begonnen, Methoden zu entwickeln, wie sich schulisch zu erwerbende Qualifikationen auf empirischem Weg, nämlich durch Befragen von Sachverständigen, ermitteln lassen, um die Ergebnisse in die Unterrichtspraxis zu übertragen. Es bleibt aber zu fragen, ob ein solches empirisches Erarbeiten der Curriculum-Komponenten ungewollt oder gewollt durch die Wahl des methodischen Weges, das Formulieren der Fragen und die Festlegung auf bestimmte Expertengruppen bereits einseitig wirkende Vorentscheidungen trifft. Ein anderer denkbarer Ansatz der Curriculumentwicklung, nämlich ausschließlich durch Deduktion zu abgeleiteten Grob- und Feinzielen zu gelangen, stellte sich als zu schwierig dar.

Die Fachdidaktische Kommission für das Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde hat in Zusammenarbeit mit Lehrern verschiedener Schularten und der Wissenschaftlichen Begleitung als mögliche und bewährte Alternative einen pragmatischen Weg eingeschlagen. Sie hat Experten befragt, die bei der unterrichtlichen Erprobung der bisherigen Lehrplanentwürfe gewonnenen Erfahrungen einbezogen und in Verbindung damit versucht, den bis jetzt erbrachten Ertrag der curriculumtheoretischen Diskussion in ein für den Unterricht geeignetes Konzept umzusetzen. Der Erfahrungsaustausch mit Betroffenen, d. h. mit Schülern, Eltern und Lehrern, und mit Fachvertretern, d. h. mit Wirtschaftswissenschaftlern, Wirtschaftspraktikern, gibt Anstöße und Hilfen für einen ständigen Revisionsprozeß, der ein kontinuierliches Fortschreiben dieses lernzielorientierten Lehrplanentwurfes ermöglicht.

Die bisherigen Überlegungen und Erfahrungen der Fachdidaktischen Kommission und der Wissenschaftlichen Begleitung haben dazu geführt, folgende sieben Themenkreise als unverzichtbar in das Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde einzubringen:

Wirtschaftsordnungen, Preisbildung am Markt, Wirtschaftskreislauf, Unternehmung und Betrieb, Mitarbeiter im Betrieb, Wirtschafts- und Sozialpolitik, Außenwirtschaft.

Diese Themen beziehen sich auf die Lebenssituation der Menschen als Wirtschaftsbürger. Das Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde erfüllt somit eine Aufgabe im Rahmen der politischen Bildung, denn unter Politik ist die Gesamtheit sozialer, so auch wirtschaftlicher Interaktionen zu verstehen, die sich auf allgemeinverbindliche Entscheidungen beziehen. Weiterhin berücksichtigen die genannten Themen die Betätigung der Menschen als Verbraucher, die mit ihrem Entscheiden und Handeln die wirtschaftliche Entwicklung mitbestimmen. Schließlich beachtet die Themenauswahl die Notwendigkeit einer allgemeinen Orientierung über die Arbeitswelt, ohne unmittelbare berufliche Ausbildung anzustreben.

Zu den didaktischen Anliegen einer allgemeinen Wirtschaftslehre, Hilfen für die Persönlichkeitsentwicklung und Daseinsbewältigung zu geben, tritt zudem die Zielsetzung, zu künftiger Beschäftigung mit wirtschaftlichen Problemen und Auf-

gaben in der beruflichen Praxis oder mit wirtschaftswissenschaftlichen Fragestellungen in der weiteren schulischen Laufbahn hinzuführen. Der didaktische Standort des Wahlpflichtfaches Wirtschafts- und Sozialkunde ist also gegenüber einer allgemeinen Wirtschaftslehre im Rahmen des Pflichtunterrichtes im Fach Sozialkunde oder Arbeitslehre zusätzlich dadurch gekennzeichnet, daß nicht nur Allgemeinbildung vermittelt, sondern auch spezielle Bildung zumindest propädeutisch vorbereitet wird.

3.2 Lernzielsystem

Die Chancen zur unterrichtlichen Realisierung von Lernzielen wachsen mit dem abnehmendem Abstraktionsgrad. Durch Grundgesetz, Landesverfassung und Schulgesetz vorgegebene Leitziele, etwa Erziehung der Jugend zu Werten wie Menschenwürde und soziale Gerechtigkeit, sind von zu hohem Abstraktionsgrad und folglich nicht unmittelbar in fachspezifische Unterrichtseinheiten umsetzbar. Deshalb führt das Lernzielsystem von den für das gesamte Schulwesen geltenden Leitzielen über die für jedes Unterrichtsfach einer bestimmten Schultart erstellten Richtziele zu den je Themenkreis formulierten Grobzielen. Für die Bestimmung und/oder Auswahl der Feinziele ist der Lehrer selbst verantwortlich; die im Anhang ausgewiesenen Feinziele stellen lediglich Vorschläge dar und sind als konkrete Hilfen für den Unterricht zu verstehen. Die vorgeschlagenen Feinziele resultieren aus dem didaktischen Konzept der Fachdidaktischen Kommission: Sie bieten dem Lehrer Hilfen, ohne den Unterrichtsablauf bis in die Einzelheiten hinein vorbestimmen zu wollen.

Aus der schulischen Erprobung dieser Feinziele sollen von den im Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde unterrichtenden Lehrern gegebenenfalls Anstöße zur Neuformulierung, zur Formulierung von Alternativen bzw. zum Austausch von Lernzielen ausgehen; entsprechende Anregungen werden auch von den Realschülern selbst und deren Eltern erwartet. Von der Fachdidaktischen Kommission und der Wissenschaftlichen Begleitung ist die Ergänzung des Lernzielkatalogs durch Vorschläge zu Lernorganisation, Medieneinsatz und Leistungskontrolle zum Beispiel im Rahmen der bereits veröffentlichten Unterrichtsmodelle zum Lehrplan begonnen worden.

Der vorgelegte Lehrplan bildet ein offenes Curriculum. Lernziele der mittleren und höheren Abstraktionsstufen, die Grobziele (mit Ausnahme der gekennzeichneten Lernziele) und die Richtziele des Lehrplans setzen den verbindlichen Rahmen für den Unterricht.

In der didaktischen Anlage steht dem Lehrer ein ausreichender Freiraum zur Verfügung, damit er unter Mitarbeit der betroffenen Schüler und ggf. in Abstimmung mit Fachkollegen an seiner Schule über einen Teil der Lernziele und -inhalte im Wahlpflichtfachunterricht frei und verantwortlich entscheiden kann. Bei ihrer Auswahl ist er lediglich an die übergeordneten Richtziele gebunden. Die im Lehrplan besonders gekennzeichneten Grobziele und Inhalte stellen entsprechende Vorschläge dar. Zudem ist es dem Lehrer überlassen, geeignete Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrollen zu wählen.

Aus operationalisierten Feinzielen lassen sich geeignete mündliche und schriftliche Aufgabenstellungen für die Schüler ableiten, die gleichzeitig eine Kontrolle der Stimmigkeit von Feinzielen mit den entsprechenden Grob- und Richtzielen gestatten.

Damit erlaubt der Lehrplan bei der Verwirklichung der Grobziele eine fachlich begründete Gewichtung, um die bei den Schülern dieser Alters- und Schulstufe gegebenen Lernvoraussetzungen sowie die Leistungsfähigkeit der jeweiligen Lerngruppe zu berücksichtigen.

3.3 Lernzielbereiche

Ein Lernziel beschreibt, welches Verhalten der Schüler nach erfolgreicher Teilnahme an einem Lernabschnitt zeigen soll. Lernzielformulierungen geben somit die Verhaltensweisen an, über die ein Schüler am Ende eines Lernabschnittes im kognitiven, affektiven und psychomotorischen Lernzielbereich verfügen müßte.

Für den kognitiven Bereich (Wahrnehmen, Denken, Erinnern) erfaßt der Feinzielkatalog die je Unterrichtssequenz zu berücksichtigenden Kenntnisse, Problemstellungen und Methoden in mindestens einer der vier Lernzielstufen des Strukturplans des Deutschen Bildungsrates (Reproduktion, Reorganisation, Transfer, Kreativität).

Lernziele des affektiven Bereichs (Gefühle, Interessen, Einstellungen, Werthaltungen) sind jeweils mit kognitiven Lernzielen verknüpft. Deshalb sollen sich möglichst viele kognitive Lerninhalte auf gewünschte affektive Verhaltensweisen wie Bereitschaft zu Toleranz, Solidarität, Konfliktbewältigung beziehen lassen. Der Schüler erhält damit bei den im kognitiven Bereich angesetzten Lernergebnistests Gelegenheit, gleichzeitig die gewonnenen affektiven Einstellungen zum Ausdruck zu bringen. Damit läßt sich der Forderung Rechnung tragen, dem Unterricht in den Lernzielen mehr als lediglich operationalisierbares Wissen vorzugeben. Während der weiteren Erprobung des Lehrplans wird die Fachdidaktische Kommission die Fragestellung beachten, ob und bis zu welchem Grad affektive Verhaltensweisen überprüfbar formuliert werden können.

Der psychomotorische Lernbereich umfaßt vorwiegend manuelle Fertigkeiten. Solche Lernziele finden sich insbesondere in den Wahlpflichtfächern der Klassen 7 und 8 der Realschule: Familienhauswesen, Kurzschrift/Maschinenschreiben, Technisches Zeichnen/Bildnerisches Gestalten. Dieser Lernzielbereich ist, weil Forschungen dazu erst anlaufen, in den Lehrplan für das Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde noch nicht aufgenommen.

Die Differenzierung in kognitive, affektive und psychomotorische Lernziele bedeutet in erster Linie eine Hilfe bei der Auswahl von Lernzielen. Im Unterricht muß der Lehrer im Sinne einer ganzheitlichen Sicht alle Lernzielbereiche berücksichtigen.

3.4 Lernzieltaxonomie

Jede taxonomische Stufung der Grobziele führt zu einer Gewichtung der Lerninhalte. In Anlehnung an den Strukturplan, dessen vier Taxonomiestufen für eine Stufung der Lerninhalte des Wahlpflichtfaches Wirtschafts- und Sozialkunde im Unterricht verwendbarer als beispielsweise die Taxonomie von Bloom erscheinen, schlägt die Fachdidaktische Kommission für jede Lernzielstufe ein das anzustrebende Lernzielniveau bezeichnendes Verb vor:

Lernzielstufe	Lernzieltaxonomie	Lernzielniveau
1	Reproduktion	kennen
2	Reorganisation	verstehen
3	Transfer	anwenden
4	Kreativität	beurteilen

Die Fachdidaktische Kommission hat sich auf Grobzielebene für diese Taxonomie, die sich auf vier Lernzielstufen beschränkt, entschieden, weil sie davon eine einfach strukturierte, leicht überschaubare und gut anwendbare Anleitung für die unterrichtliche Praxis erwartet: Dem Lehrer sollen daraus Hilfen für die Gewichtung und Realisierung sowie für die Kontrolle der Lernziele erwachsen.

Die Erprobung des Lehrplans muß unter anderem Aufschluß darüber geben, ob die gewählte Taxonomie die erwarteten Hilfen bietet und sich als realisierbar erweist oder ob eine differenziertere Form bereits auf Grobzielebene gewählt werden muß.

Mit der taxonomischen Stufung wird der Blick des Lehrers und der Schüler auch auf die Möglichkeit zur individuellen Leistungsdifferenzierung gelenkt, weil das Anstreben jeder höheren Lernzielstufe das Erreichen der vorangegangenen Stufen voraussetzt. Orientierung an der Leistungsfähigkeit des Schülers bedeutet, daß der Lehrer entweder das Gelernte durch Stichworte aus dem Gedächtnis abruf (Reproduktion), eine schülereigene Verarbeitung und Anordnung verlangt (Reorganisation), Grundprinzipien des Gelernten auf ähnliche Aufgaben übertragen läßt (Transfer) oder gedankliche Neuleistungen (Kreativität: problem-lösendes Denken, entdeckende Denkverfahren, kritische Beurteilung) fordert.

Auf Feinzielebene (im Anhang) sind die Lernziele zwar den vier genannten Lernzielstufen zugeordnet, aber durch vielfältige Formulierungen — insbesondere bei der Wahl der Verben — differenzierter gestuft. Ein Feinziel kann — hier ein Beispiel — im Bereich des Grobziels 1/1 (Seite 27) „Individual- und Kollektivbedürfnisse kennen“ heißen und damit lediglich die wiederholende Aufzählung dieser Zweiteilung der menschlichen Bedürfnisse umfassen (Reproduktion); es kann das Ordnen der in einer Liste aneinandergereihten Bedürfnisse nach diesen beiden Bedarfsarten verlangen (Reorganisation) und somit das Verstehen prüfen; das sinngemäße Übertragen dieser im Unterricht allgemein besprochenen Zweiteilung der Bedürfnisse auf bestimmte Menschengruppen, etwa alte Menschen oder Gebirgsbewohner, hebt das Unterrichtsniveau bzw. die Lernleistung auf das Niveau der dritten Lernzielstufe (Trans-

fer) mit einer begründeten Beurteilung, etwa der Frage nach Verschiebungen der Grenze zwischen Individual- und Kollektivbedürfnissen, ist das für diese Lernsequenz höchstmögliche Lernziel erreicht (Kreativität, problemlösendes Denken).

Die so aufgebaute Lernzielstufung im Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde erlaubt es, das Anspruchsniveau dieses Lehrplans mit dem anderer nach dem gleichen Taxonomieverfahren gestalteter Lehrpläne zu vergleichen.

4. Gebrauch des Lernzielkatalogs

4.1 Aufbau des Lernzielkatalogs

Ein lernzielorientierter Lehrplan müßte mit Darlegungen über die Leitziele beginnen. Leitzielformulierungen gehören jedoch nicht zu den Aufgaben der für ein bestimmtes Unterrichtsfach tätigen Fachdidaktischen Kommission und ihrer Wissenschaftlichen Begleitung, sondern, wie schon im Abschnitt 3.2 festgestellt, Grundgesetz und Landesverfassung geben den Leitzielkatalog dem Schulwesen insgesamt zur Entwicklung von Bildungszielen und Bildungsinhalten vor. Für Rheinland-Pfalz berichtet hierüber ausführlich das Informationsheft Nr. 23 des Kultusministeriums vom Juli 1974 unter dem Titel „Lehrplanentwicklung in Rheinland-Pfalz“. An den dort gebrachten Ausführungen zur Pluralität von Wertmaßstäben ohne Verabsolutierung einzelner Werte sind die nachstehenden Richt- und Grobziele sowie die Lerninhalte orientiert.

Richtziele im Sinne dieses Lehrplanes umfassen im kognitiven Bereich das Wissen um Fakten und Probleme sowie die Kenntnis der fach eigenen Lern- und Arbeitsmethodik; das Einüben in die an diesen Problemen und Methoden orientierten Verhaltensweisen zählt zum affektiven Bereich. Die fachspezifischen Richtziele, Lernziele auf hohem Abstraktionsniveau, sind noch nicht direkt in den Unterricht einbringbar und sollen in möglichst vielen Grobzielen und insbesondere Feinzielen (operationalisierbar formulierte Feinziele) Aufnahme finden.

Der Lehrplan für das Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde ist in 7 Themenkreise aufgeteilt, um zu sichern, daß in der praktischen Unterrichtsgestaltung immer von Lerninhalten ausgegangen werden kann. Dem Lehrer wird damit geholfen, die Fülle der Lernziele, die sich schwerpunktmäßig den Themenkreisen zuordnen lassen, zu einem sinnvollen Ganzen von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten des Schülers zusammenzufügen. Die Auswahl und Anordnung der Lerninhalte, die sich aus den Themenkreisen ergeben, berücksichtigen fachwissenschaftliche sowie entwicklungs- und lernpsychologische Gesichtspunkte, zugleich rückt die Vorbereitung auf künftige Lebenssituationen der Schüler in den Vordergrund.

Die verbindlichen Grobziele sowie die vom Lehrer festzulegenden Feinziele müssen zwei Bedingungen erfüllen: Bindung an einen spezifischen Lerninhalt und Hinweis auf die zu erreichende Lernzielstufe.

Die Richtziele beachten im kognitiven Bereich neben Aspekten des Wissens um Fakten und Probleme auch solche der Arbeitstechnik und des Methodenwissens. Deswegen weist der Lehrplan auf Grobziel-ebene verbindliche Lernziele sowohl zum Bereich Arbeitstechnik/Methodenwissen als auch zu den Themenkreisen differenziert und gesondert aus.

Auf Feinzielebene hat der Lehrer diese Aspekte weiter zu konkretisieren und miteinander zu verbinden. Der Lern- und Arbeitsmethodik ist

im Unterricht besondere Beachtung zu schenken, da die dadurch erworbenen Qualifikationen für die Lernfortschritte und die zukünftige Entwicklung des Schülers von besonderer Bedeutung sind.

Bei den Grobzielen, die Aspekte des Wissens um Fakten und Probleme erfassen, treten in der Spalte der Hinweise zur Unterrichtsgestaltung Anregungen zur Unterrichtsmethode und zum Medieneinsatz hinzu.

In einer eigenen Spalte werden die verbindlichen und vereinzelt auch empfohlenen Lerninhalte zum Lernschwerpunkt des Grobziels aufgeschlüsselt. Beide lassen Raum für die Behandlung kontroverser und offener Fragen, wie es dem Grundsatz der wissenschaftlichen Pluralität entspricht.

4.2 Stufung der Lernziele

In den jedem Richtziel zugeordneten Grobzielen tritt die niedrigste Lernzielstufe, Reproduktion, deshalb nicht auf, weil keiner der Lerninhalte im Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde in den Klassen 9 und 10 der Realschule lediglich Reproduktion umfassen und somit von vornherein auf höhere Lernzielstufung verzichten sollte. Der hierarchische Aufbau des Lernzielkatalogs bedingt ohnehin, daß Reproduktion eingeschlossen ist. Unterrichtsplanung schreibt durch die Zuordnung von Verben zu bestimmten Lernzielstufen den Unterrichtsverlauf allerdings nicht vorzeitig fest.

Die Fachdidaktische Kommission benutzt für die Grobzielformulierungen die auf Seite 15 zur Charakterisierung des jeweiligen Lernziel-niveaus angeführten Verben: kennen, verstehen, anwenden, beurteilen. Erst in den Feinzielanlagen treten genauer spezifizierende Verben hinzu, deren Zuordnung zu den einzelnen Lernzielstufen sinnvoll erscheint.

Lernzielstufe 1, Reproduktion

Verb für Grobziele: kennen

Verben für Feinziele:

abzeichnen	aufschreiben	definieren
anführen	aufzählen	hersagen
angeben	aufzeigen	nennen
aufsagen	bezeichnen	wiedergeben

Lernzielstufe 2, Reorganisation

Verb für Grobziele: verstehen

Verben für Feinziele:

abgrenzen	formulieren	schildern
beschreiben	gegenüberstellen	skizzieren
darstellen	identifizieren	unterscheiden
einordnen	kennzeichnen	veranschaulichen
erklären	ordnen	vergleichen
erläutern	referieren	zuordnen

Lernzielstufe 3, Transfer

Verb für Grobziele: anwenden

Verben für Feinziele:

ableiten	berechnen	lösen
anfertigen	durchführen	mitwirken
aufstellen	entnehmen	nachweisen
auswerten	interpretieren	übertragen
bearbeiten	konstruieren	verwerten

Lernzielstufe 4, Kreativität

Verb für Grobziele: beurteilen

Verben für Feinziele:

abwägen	entscheiden	rechtfertigen
analysieren	entwickeln	suchen
angreifen	ermitteln	systematisieren
auslegen	ersinnen	überprüfen
auswählen	feststellen	unterstützen
begründen	finden	verallgemeinern
beschließen	gewichten	verteidigen
besprechen	herausfinden	wählen
bewerten	kritisieren	zusammenfassen

Beispiel:

Im Zusammenhang des Grobziels 4/4, „der Schüler soll den betrieblichen Wertumlauf verstehen“, ist der Lerninhalt „Eigen- und Fremdfinanzierung“ zu behandeln. Die Lernzielstufung des Grobziels verpflichtet den Lehrer, die Stufen der Reproduktion und der Reorganisation anzustreben:

Reproduktion liegt vor, wenn der Lehrer z. B. Vorteile und Nachteile per Tafelanschrieb gesammelt hat und in einer nachfolgenden Lernkontrolle von den Schülern die Wiedergabe dieser Kriterien in derselben Formulierung erwartet.

Reorganisation trifft zu, wenn die Schüler Vorteile und Nachteile in eigenen Worten erläutern und gegenüberstellen.

Darüber hinaus bedeuten die Stufen Transfer und Kreativität, die in diesem Fall nicht verpflichtend vorgeschrieben sind, bei diesem Beispiel konkret folgendes:

Transfer ist erreicht, wenn das Wissen um Vorteile und Nachteile der Eigen- und Fremdfinanzierung an einem Fall, z. B. bei einer Firmen-gründung, zur Anwendung kommt.

Kreativität erfordert, daß der Schüler Vorteile und Nachteile selbstständig herausfindet und sie dann, etwa in Form eines Aufsatzes, generell abwägt.

Im Grobzielkatalog ist zur Verdeutlichung in jeder Grobzielformulierung das zur Charakterisierung der Lernzielstufe verwendete Verb (**fettgedruckt**); der mit dem Lernziel angesprochene Lerninhalt ist gesperrt gedruckt.

4.3 Planung des Unterrichts (mit Zeitraster)

Nicht alle aufgeführten Grobziele sind für den Unterricht im Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde verbindlich vorgeschrieben. Einige mit [] gekennzeichnete Lernziele und -inhalte stellen lediglich Empfehlungen dar; sie können auch durch andere Lernziele bzw. Lerninhalte ersetzt werden, wenn diese der umfassenden Zielsetzung des Unterrichtsfaches entsprechen, wie sie die Richtziele zum Ausdruck bringen.

Bei mit — — gekennzeichneten Lernzielen wiederum spielen fächerübergreifende Gesichtspunkte eine Rolle: Es empfiehlt sich eine enge Koordination der Unterrichtsplanung mit Fächern wie Geschichte, Sozialkunde und Erdkunde. Die Kooperation der betroffenen Fachvertreter kann bewirken, daß diese Lernziele teilweise anderen Fächern zugeordnet werden.

Die Reihenfolge der Grobziele und Lerninhalte im Lehrplan bindet den Lehrer nicht, und es ist ihm freigestellt, Grobziele (verschiedener Richtziele) so miteinander zu verknüpfen, wie es seine begründete didaktisch-methodische Planung verlangt. Solche Maßnahmen sind so-

gar begrüßenswert, wenn der Lehrer damit dem Prinzip der Aktualität, der Mitarbeit der Schüler am Unterrichtsgeschehen, der Themenverklammerung zur Herstellung größerer Lernzusammenhänge und der Abstimmung mit Vertretern anderer Fächer Rechnung trägt.

Nachfolgend ist beispielhaft aufgezeigt, wie der Lehrer Grobziele unterschiedlicher Richtziele in seinen Unterrichtslektionen verbinden kann. Dabei ist dem Lehrer auch Gelegenheit gegeben, Lernziele zu gewichten und Schwerpunkte zu setzen; **Beispiele:**

- Bereits in die Grobziele zum Themenkreis 1 kann der Lehrer Grobziele der Themenkreise 4.5 und 4.6 einbeziehen. Eine Verknüpfung der Grobziele 1.6 und 1.7 mit den Grobzielen 5.6, 6.4, 6.10 und 6.11 ist beispielsweise denkbar. Dies gilt vor allem, wenn aktuelle Geschehnisse ein Aufgreifen im Unterricht ratsam erscheinen lassen.
- Der Lehrer kann beim Thema Wirtschaftskreislauf Grobziel 3.7 ausklammern und dem Themenkreis 7, Außenwirtschaft, zuordnen.
- Die Grobziele 3.6 und 6.2 lassen sich begründet in einer Unterrichtseinheit zusammen behandeln.
- Zwischen dem Grobziel 5.9 und dem Themenkreis 4, vor allem dem Grobziel 4.3, besteht ein enger Zusammenhang, der bei der Behandlung im Unterricht deutlich werden muß und der sogar zu einer unterrichtlichen Verknüpfung veranlassen kann.

Der Zeitplanung des Lehrers im 9. und 10. Schuljahr ist der nachfolgende Zeitraster zugrunde zu legen. Die Erprobung muß erbringen, ob Änderungen und Umstellungen notwendig sind.

9. Schuljahr

Themenkreis	Unterrichtsstunden
1. Wirtschaftsordnungen	ca. 30
2. Preisbildung am Markt	ca. 20
3. Wirtschaftskreislauf	ca. 20
4. Unternehmen und Betrieb	<u>ca. 30</u>
Zwischensumme	100
Verfügungsbereich für Zusatzstoffe	ca. 10
Wiederholungs- u. Übungsstunden, Klassenarbeiten, Tests usw.	ca. 30
Sicherheitsansatz für ausfallende Stunden	<u>ca. 20</u>
Zwischensumme	60
Gesamtsumme	<u><u>160</u></u>

10. Schuljahr

Themenkreis	Unterrichtsstunden
5. Mitarbeiter im Betrieb	ca. 30
6. Wirtschafts- und Sozialpolitik	ca. 40
7. Außenwirtschaft	ca. 20
	<hr/>
Zwischensumme	90
Verfügungsbereich für Zusatzstoffe	ca. 20
Wiederholungs- u. Übungsstunden, Klassenarbeiten, Tests usw.	ca. 30
Sicherheitsansatz für ausfallende Stunden	ca. 20
	<hr/>
Zwischensumme	70
Gesamtsumme	<u>160</u>

Aus der durch die Stufung erfolgten Gewichtung der Grobziele sind ebenso wie aus der Art und dem Umfang der Feinzielvorschläge im Anhang weitere Hinweise für die Zeitplanung zu entnehmen.

4.4 Gestaltung des Unterrichts

Dem hier für das Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde vorgelegten Lehrplan sind keine globalen didaktischen und methodischen Richtlinien vorangestellt. Didaktisch-methodische Entscheidungen stehen in engem Zusammenhang zur jeweiligen Unterrichtssituation, so daß ihre allgemeine Klärung lektionsunabhängig nicht möglich ist.

Zu den Grobzielen des Bereichs Arbeitstechnik/Methodenwissen treten lediglich Hinweise zur Unterrichtsgestaltung in einer eigenen Spalte hinzu. Allerdings können auf der Grobzielebene noch keine umfassenden methodischen Anleitungen für den Unterricht erfolgen, da erst die Feinziele eine Unterrichtslektion konkretisieren. Mit diesen Hinweisen bringen Mitglieder der Fachdidaktischen Kommission Vorschläge und Anregungen vor allem zur Unterrichtsmethode ein, die ihnen auf Grund bisheriger Erfahrungen geeignet erscheinen, die aber noch der Erprobung bedürfen.

Anregungen zur Leistungskontrolle kann der Lehrer den vorgeschlagenen Feinzielen entnehmen, so daß sich im Zusammenhang mit den Grobzielen weitere Anmerkungen erübrigen.

Konkretere Hilfen bieten Unterrichtsmodelle, die bereits exemplarisch als Modell-Lektionen zum Lehrplan veröffentlicht wurden und die geeignete Lernschritte, Methoden, Medien, Arbeitsmaterialien, Aufgaben zur Lernzielkontrolle sowie Literaturhinweise nennen. Als weitere Hilfen sind ausführliche Medienkataloge, Literaturzusammen-

stellungen, Testsammlungen, methodische Hinweise und Erprobungsberichte zur Ergänzung des Lehrplans in Arbeit.

Auf bestimmte Unterrichtsverfahren wird bei den einzelnen Grobzielen zu Fakten und Problemen exemplarisch hingewiesen.

4.5 Hinweise zu Medien

Als Hilfe und Anregung für den Unterricht weist die Fachdidaktische Kommission auf Unterrichtsmittel hin, die von ihren Mitgliedern bereits im Unterricht des Wahlpflichtfaches Wirtschafts- und Sozialkunde verwendet wurden.

Gezieltere Anmerkungen zum Einsatz von Medien müssen bei der Erstellung von Unterrichtsmodellen, also lektionsabhängig, erfolgen.

A. Filme

a) Kreisbildstelle:

FT 2042: Arbeitsteilung

FT 2029: Kapitalbildung

FT 2225: Kaufkraft des Geldes

FT 865: Zusammenwirken der Produktionsfaktoren

FT 2119: Gerechter Lohn

FT 938: Wertpapierbörse

b) Landesfilmdienst:

Kreislauf des Geldes

Dynamisch im Beruf

Es steht in der Zeitung (Wertpapierhandel, Wesen der AG)

c) sonstige Institutionen:

Geld zu jeder Zeit (Entwicklung des Geldes, Film und Broschüre, Verlag Deutsche Jugendbücherei, Weißer Str. 16, 5000 Köln 50)

B. Unterrichtstransparente

E. Schmidt Verlag, Berlin

Zahlungsbilanz

Wirtschaftspolitische Zielkonflikte

Modell der Freien Marktwirtschaft

Modell der Zentralverwaltungswirtschaft

Die Soziale Marktwirtschaft

Der Zahlungsverkehr I und II (Formulare)

Der Wirtschaftskreislauf (einfach und erweitert)

C. Tonbildreihen

Jünger Verlag, Frankfurt
Die wirtschaftliche Konzentration
Reihe Geld und Kredit
Die Preisbildung
Der Wirtschaftskreislauf
Das Sozialprodukt

D. Sonstiges

a) Programmierter Unterricht

Wirtschaftskreislauf, G. Bunk (Heckners Verlag, Wolfenbüttel)
Mensch und Arbeitswelt (E. Dauenhauer, Merkur Verlag, Rinteln)

b) Rollenspiele

Crüwell Verlag, Dortmund
Nachfrage – Preis – Angebot, K. Faber
Gerechte Verteilung der Einnahmen, K. Faber

c) Fallstudien

Klett Verlag, Stuttgart
Lange Haare als Kündigungsgrund, W. Buddensiek
Der Hof des Landwirts R ist unrentabel, F. J. Kaiser

d) Unterlagen für Gruppenarbeit

Schöningh Verlag, Paderborn
Zur Politik: Mitbestimmung in der Wirtschaft, W. Lorch

Über die genannten Unterrichtsmittel hinaus gibt es zahlreiche Angebote vor allem von Institutionen wie Börse, Sparkasse, IHK usw., die kostenlos zu beziehen sind.

Aktuelle statistische Informationen liefert in erster Linie das Statistische Jahrbuch des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden. Außerdem sind unter anderem von den Bundesministerien für Wirtschaft und für Finanzen statistische Jahresberichte kostenlos zu erhalten.

Lehrbücher und Unterrichtswerke:

Hierzu wird auf den amtlichen Schulbuchkatalog verwiesen. Die Wissenschaftliche Begleitung hat im Rahmen ihrer Veröffentlichung von Unterrichtsmodellen auch eine Analyse von Schulbüchern einbezogen, die für den Unterricht im Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde in Frage kommen (vgl. Hofmann, D. [Hrsg.]: Unterrichtsmodelle zum Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde an der Realschule. Mainz 1974).

5. Verbindliche Lernziele

5.1 Richtziele und Themenkreise

Richtziele

1. Der Schüler soll die Fähigkeit erreichen, Informationen über wirtschaftliche, wirtschaftspolitische und gesellschaftliche Vorgänge
 - zu sammeln, zu ordnen und sachgemäß im Zusammenhang darzustellen,
 - zu vergleichen, zu interpretieren, zu generalisieren und die menschliche Emotionalität in ihnen aufzuzeigen,
 - bei konkretem Anlaß anzuwenden und
 - kritisch zu beurteilen.
2. Der Schüler soll wirtschaftliche, wirtschaftspolitische und gesellschaftliche Sachverhalte, Vorgänge und Entscheidungen in ihrer Bedeutung
 - für den Einzelnen,
 - für die Wirtschaft,
 - für die Gesellschaft,
 - für weltweite Abhängigkeitenkennen, verstehen, in entsprechenden Situationen anwenden und nach rationalen Gesichtspunkten beurteilen können.
3. Der Schüler soll aus der rationalen Bewertung wirtschaftlicher, wirtschaftspolitischer und gesellschaftlicher Vorgänge Möglichkeiten des eigenen Handelns ermitteln können und die Fähigkeit erreichen,
 - die eigene Stellungnahme aus seinem Selbstinteresse heraus abzuleiten,
 - sich mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen anderer Personen und Gruppen kritisch auseinanderzusetzen und sein Selbstinteresse im Konflikt der Gruppeninteressen wiederzuerkennen,
 - an der Entwicklung der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung im Rahmen der grundgesetzlichen Normen und Zielsetzungen mitzuarbeiten und mitarbeiten zu wollen,
 - die weltweite Interdependenz der Volkswirtschaften zu erkennen, daraus unterschiedliche nationale Interessen abzuwägen und zum sozialen Ausgleich sowie zur internationalen Kooperation bereit zu sein.

Themenkreise

Der Lernzielorientierte Lehrplan für das Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde ist in 7 Themenkreise gegliedert:

1. Wirtschaftsordnungen
2. Preisbildung am Markt
3. Wirtschaftskreislauf
4. Unternehmung und Betrieb
5. Mitarbeiter im Betrieb
6. Wirtschafts- und Sozialpolitik
7. Außenwirtschaft

5.2 Grobziele und Inhalte

5.2.1 Lernziele des Bereichs Arbeitstechnik/Methodenwissen

Grobziele

1. Lern- und Kommunikationstechniken des Faches Wirtschafts- und Sozialkunde anwenden können.
2. Techniken der Arbeitsteilung in der Gruppe anwenden können.
3. Mittel der Informationsbeschaffung anwenden können.
4. Mediendarbietungen verstehen.
5. Methoden der Wiedergabe und Darstellung von Informationen und statistischen Angaben anwenden können.
6. Methoden der Verarbeitung von Informationen anwenden können.
7. Methoden der Analyse von Statistiken anwenden können.

Inhalte

1. Protokoll, Referat, Dialog, Gespräch, Vortrag, Rollenspiel, Planspiel, Fallstudie
2. Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Gesprächsleitung, Protokollführung, Planung, Ergebnisfindung
3. Nachschlagewerke, Sekundärliteratur, Quellentexte, Statistiken, Zeitung, Magazin, Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Geschäftsbericht
4. Dia, Transparent, Tonband, Schallplatte, Rundfunksendung, Film, Fernsehsendung
5. Verbale Darstellung: Zusammenfassung, Stichwortmethode, Gewichtung usw., Graphische Methoden: Diagramm, lineare Darstellung im Koordinatensystem usw.
6. Gliedern nach Sachbereichen, interpretieren, generalisieren und Thesen aufstellen, vergleichen
7. Aussage und Aussagefähigkeit, Erhebungsmethode, Beziehungsgrößen, Indexzahlen

5.2.2. Lernziele zu den Themenkreisen mit Hinweisen zur Unterrichtsgestaltung

Grobziele ([] nicht verbindliche Grob- ziele) (— — fächerübergreifende Aspekte)	Inhalte ([] nicht verbindlich)	Hinweise zur Unterrichtsgestal- tung
--	------------------------------------	---

Themenkreis 1: Wirtschaftsordnungen

Der Schüler soll

1.1 die Notwendigkeit des Wirtschaftens aus der Knappheit der Güter und der Fülle menschlicher Bedürfnisse heraus verstehen .	Bedürfnisse, freie Güter, Wirtschaftsgüter; Dienstleistungen, Rechte, Konsum-, Produktions-, Verbrauchs-, Gebrauchsgüter; Individual-, Kollektiv-, Existenz-, Kultur-, Luxusbedürfnisse, Bedürfnisskala; ökonomisches Prinzip als Minimal- und Maximalprinzip.	Quellenstudium (Statistiken und Texte zu den Bedürfnisarten)
-1.2- wesentliche Aspekte der geschichtlichen Entwicklung zur heutigen Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland verstehen .	Haus-, Stadt-, Volks-, Weltwirtschaft, die Rolle technischer Erfindungen (Dampfmaschine, Elektromotor), Arbeitsteilung, Arbeitserlegung, industrielle Revolution, der Staat im Frühkapitalismus.	Schülerreferate zur wirtschaftlichen Entwicklung Gruppenarbeit zur industriellen Revolution
1.3 die Regeln der Kombination von Produktionsfaktoren auf konkrete Fälle anwenden können.	Primärproduktion (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei, Bergbau), Produktionsfaktoren, Natur, Kapital, Arbeit; Handwerk, Handel, Industrie, Verwaltung, menschliche Arbeit (körperlich, geistig, dispositiv, selbständig, unselbständig), Beiträge der Produktionsfaktoren im Prozeß der Leistungserstellung, Kombinationsmöglichkeiten und Substituierbarkeit des Faktoreinsatzes, Arten der Leistungserstellung, Rohstoff- und Energieknappheit.	Film: Zusammenwirken der Produktionsfaktoren Fallstudien zur Substituierbarkeit des Faktoreinsatzes

Grobziele	Inhalte	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung
Der Schüler soll		
1.4 die Entstehung und Verwendung des Sozialproduktes verstehen .	Formen der Leistungserstellung, Wertschöpfung einer Volkswirtschaft, Bruttosozialprodukt, Nettosozialprodukt, Volkseinkommen; Beitrag der Wirtschaftsbereiche Land- und Forstwirtschaft, Industrie, Dienstleistungen; Verwendung des Sozialproduktes, Probleme durch ständig wachsendes Sozialprodukt.	Tonbildschau: Das Sozialprodukt Quellenstudium (Diagramme, Statistiken) zum Sozialprodukt
1.5 Arten und Funktionen des Geldes verstehen .	Naturaltauschwirtschaft, Funktionen des Geldes (Tauschmittel, Rechenmittel, Wertmesser, Wertaufbewahrungsmittel), Metallgeld, Papiergeld, Giralgeld.	Film: Geld zu jeder Zeit
1.6 die wesentlichen Kennzeichen unterschiedlicher Wirtschaftsordnungen verstehen .	Marktwirtschaft, Zentralverwaltungswirtschaft, Soziale Marktwirtschaft; Entscheidungen über Produktion und Verteilung, Einsatz der Produktionsfaktoren, Marktmechanismus, volkswirtschaftlicher Gesamtplan, erwerbswirtschaftliches und gemeinwirtschaftliches Prinzip; ordnungspolitische Merkmale, individualistische und kollektivistische Werthaltungen, christliche Soziallehre.	Foliensatz zu Wirtschaftsordnungen Quellenstudium (Texte) zu Ordnungs- und Lenkungsfragen.
-1.7- Zielvorstellungen der Sozialen Marktwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland im Spannungsverhältnis zwischen Idee und Wirklichkeit beurteilen können.	Staatliche Maßnahmen zur Gestaltung des Wirtschaftsgeschehens, wirtschaftliche Konflikte, demokratische Verhaltensweisen, gesellschaftliche Gruppen, Chancengleichheit, soziale Gerechtigkeit, soziale Sicherheit, Lebensqualität.	Foliensatz (s.o.) Quellenstudium zur sozialen Marktwirtschaft Diskussion zum Problem Chancengerechtigkeit

Grobziele	Inhalte	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung
Der Schüler soll		
-1.8- die Stellung des Privateigentums in der Sozialen Marktwirtschaft beurteilen können.	Privateigentum an Produktionsmitteln und an Konsumgütern, Anreiz zur Leistungssteigerung, Instrument der Investitionslenkung, Überkapazitäten, Mangelercheinungen, Mißbrauch des Privateigentums, Sozialbindung des Privateigentums (GG Art. 14).	Quellenstudium zur sozialen Marktwirtschaft
1.9 Gewerbefreiheit und Wettbewerbsprinzip als Kennzeichen der marktwirtschaftlichen Ordnung beurteilen können.	Gewerbefreiheit als Voraussetzung des Wettbewerbs, Einschränkungen der Gewerbefreiheit, Wettbewerbsprinzip, Wettbewerbsbeschränkungen, staatliche Maßnahmen zur Erhaltung des Wettbewerbs.	Gruppenarbeit über staatliche Maßnahmen zur Erhaltung des Wettbewerbs

Grobziele	Inhalte	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung
Themenkreis 2: Preisbildung am Markt		
Der Schüler soll		
2.1 den Einfluß unterschiedlicher Marktformen auf die Preisbildung verstehen .	Marktarten, Marktformen, Wettbewerbssituationen; Gleichgewichtspreis, Nachfrage- und Angebotsveränderungen, Auslese- und Lenkungsfunktionen des Marktpreises, Marktverhalten von Mengenanpassern, Oligopolisten, Monopolisten; marktkonforme und nicht markt-konforme Eingriffe.	Tonbildschau: Die Preisbildung Rollenspiel zur Marktsituation
2.2 Kenntnisse über die Elastizität von Angebot und Nachfrage auf Fallbeispiele anwenden können.	Nachfrage- und Angebotselastizität, Preis-Ab-satz-Verhalten von Anbietern, Substitutionsgüter, Komplementärgüter.	Planspiele zu Angebots- und Nachfrageveränderungen sowie zur Auslese und Lenkungsfunktion des Marktes, Darstellung im Koordinatensystem
2.3 die volkswirtschaftliche Verkehrsgleichung beurteilen können.	Bestandteile der Verkehrsgleichung, umlaufende Geldmenge, Umlaufgeschwindigkeit, Handelsvolumen, Lebenshaltungskostenindex, Preisniveau; Konsequenzen der Veränderung eines Faktors, Einflußnahme von Unternehmen, privaten Haushalten und Staat.	Tonbildschau: Geld und Kredit Fallstudien zur Verkehrsgleichung
2.4 den Prozeß der Giral-geldschöpfung verstehen .	Bargeldloser Zahlungsverkehr, Scheck, Wechsel, Überweisung, der Weg von der Sichteinlage zur Kreditgewährung, [Giralgeldschöpfungsmultiplikator].	Foliensätze und Formulare Partnerarbeit über bargeldlosen Zahlungsverkehr Besichtigung einer Bank
-2.5- die Ordnung des Geldwesens in Vergangenheit und Gegenwart verstehen .	[Verantwortliche Instanzen der Vergangenheit], Störungen der Währungsordnung, [Funktionieren des Goldmechanismus], gebundene Währung, freie Währung, Geldordnung der Bundesrepublik, [Geldordnung der DDR].	Tonbildschau: Geld und Kredit

Grobziele	Inhalte	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung
Themenkreis 3: Wirtschaftskreislauf		
Der Schüler soll		
3.1 das Wissen um die gegenseitige Abhängigkeit von Güter- und Geldkreislauf anwenden können.	Beteiligte Sektoren, Geld- und Güterströme, Beitrag der Produktionsbetriebe, Handelsbetriebe, Dienstleistungsbetriebe, Kreislaufschema, Produktionsfaktoren Natur, Kapital, Arbeit, Arten von Arbeitsleistungen, Produktionskosten, Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte und des Staates im Wirtschaftskreislauf.	Tonbildreihe: Der Wirtschaftskreislauf Programmierter Unterricht: Wirtschaftskreislauf
3.2 die Einkommensverwendung der privaten Haushalte beurteilen können.	Konsumieren, Sparen, Einkommen der Haushalte, Konsumverhalten, Konsumquote, aufgeschobener Konsum, Horten, Sparneigung, Sparwille, Sparfähigkeit, konjunkturelle Konsequenzen.	Analyse von Statistiken zum Konsum- und Sparverhalten
-3.3- Wirtschaftswerbung beurteilen können.	Werbeträger, Werbemittel, Kosten der Werbung, Werbeziele, Funktion der Werbung, Eingriffe des Staates zum Schutz des Verbrauchers, Informationsgehalt der Werbung, werbepsychologische Hilfsmittel, Gefahren und Chancen der Werbung, Notwendigkeit der Werbung im marktwirtschaftlich orientierten Wirtschaftssystem.	Projektunterricht zur Werbung Rollenspiel: Werbekampagne Gruppenarbeit über Schutz des Verbrauchers
3.4 die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung eines Unternehmens in ihren Grundzügen verstehen .	Gewinnermittlung, Umsatzerlöse, Kostenarten, Arten der Leistungserstellung, Gewinnbegriff, Funktion des Unternehmergewinns, Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer.	Quellenstudium (Statistiken, Texte)

Grobziele	Inhalte	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung
Der Schüler soll		
3.5 Stellung und Funktionen der Banken und Sparkassen im Wirtschaftskreislauf beurteilen können.	Öffentliche und private Bankinstitute, Bankensystem als Kapitalsammelstelle, Kapitalverteilungsfunktion; Selbstfinanzierung, Fremdfinanzierung, Dienstleistungsfunktionen der Banken und Sparkassen, erwerbswirtschaftliche und gemeinwirtschaftliche Prinzipien.	Expertenvortrag Interview
3.6 das Wissen um die Rolle der öffentlichen Haushalte im Wirtschaftskreislauf anwenden können.	Funktion der öffentlichen Haushalte, Subventionen an private Haushalte, Unternehmen, Ausland; staatliche Investitionstätigkeit, Wirkungen staatlicher Maßnahmen auf privaten Konsum und private Investitionen, Rücklagen des Staates, Stabilitätsgesetz.	Quellenstudium (Statistiken Texte)
[3.7] die Stellung des Auslandes im Wirtschaftskreislauf verstehen .	[wichtigste Handelspartner der Bundesrepublik Deutschland, Struktur der Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland, außenwirtschaftliche Geld- und Güterströme, Verknüpfung von Haushalten, Unternehmen und Staat mit dem Ausland.]	Gruppenarbeit, Referate über Handelspartner der Bundesrepublik Deutschland

Grobziele	Inhalte	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung
Themenkreis 4: Unternehmung und Betrieb		
Der Schüler soll		
4.1 die Leistungserstellung der Wirtschaftszweige verstehen .	Primärer, sekundärer, tertiärer Wirtschaftsbe- reich, Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche, Entwicklung der Bereiche Industrie, Handwerk, Handel, Verkehr, Öffentliche Dienste, Land- und Forstwirtschaft; Beschäftigtenzahl, Anteil am Sozialprodukt, Veränderungstendenzen, zunehmende Bedeutung des tertiären Be- reichs, berufliche und soziale Konsequenzen struktureller Veränderungen der Wirtschaft, staatliche Strukturpolitik.	Referate über Bereiche der Wirt- schaft
4.2 die Funktionen der Lei- stungserstellung wichtiger Wirtschaftszweige beurteilen können.	Abhängigkeit von ausländischen Rohstofflie- feranten, Energieträger der Bundesrepublik, Grad landwirtschaftlicher Eigenversorgung, handwerkliche und industrielle Leistungser- stellung, Umsätze, Beschäftigtenzahlen, Au- ßenhandelsanteile, nationale und internatio- nale Verflechtung, Einkaufszentren, Dienstlei- stungsbetriebe, Verkehrsbetriebe, Versiche- rungsbetriebe.	Quellenstudium (Statistiken) Gruppenarbeit über Wirtschafts- zweige
-4.3- das Wissen um Produk- tionsverfahren auf konkrete Gegebenheiten anwenden können.	Massen-, Serien-, Einzelfertigung, manuelle, mechanisierte, halb- und vollautomatische Fer- tigung, Einzel-, Werkstatt-, Fließbandfertigung, Massenfertigung, Auswirkungen auf Arbeit- nehmer, Betrieb, Konsument; gesamtwirt- schaftliche Voraussetzungen für fortschrei- tende Mechanisierung und Automatisierung, Arbeitszerlegung, Normung, Typung, Speziali- sierung, Humanisierung der Arbeitswelt.	Film: Der Mensch in der Automa- tion Besichtigung eines Betriebes Textanalyse (dichterische Texte)

Grobziele	Inhalte	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung
Der Schüler soll		
[4.4] den betrieblichen Wertumlauf verstehen .	[betriebliche Produktionsfaktoren, Arbeit als Kostenfaktor, Beschaffung, Lagerhaltung, betriebliche Liquidität, Betriebsmittel, Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, dispositiver Faktor, Absatzbereich als Engpaßsektor, Eigen- und Fremdfinanzierung, Abschreibungen, Ersatzinvestitionen, Neuinvestitionen.]	Aufgaben zur Eigen- und Fremdfinanzierung
4.5 das Wirtschaftlichkeitsprinzip auf als Fallbeispiele vorgegebene Handlungen anwenden können.	Wirtschaftlichkeit, Produktivität, Rentabilität, Maßnahmen zur Beeinflussung von Wirtschaftlichkeit, Produktivität, Rentabilität; Nachteile für Arbeitnehmer.	Aufgaben zur Wirtschaftlichkeit, Produktivität und Rentabilität
4.6 die wichtigsten Unternehmensformen beurteilen können.	Einzelunternehmung, Personengesellschaft, Kapitalgesellschaft, Genossenschaft, zahlenmäßige Anteile an der Gesamtheit der Unternehmen, Umsatz- und Beschäftigtenzahlen, Haftungsrahmen, Determinanten der Entscheidung für eine Unternehmensform, Struktur der Unternehmensleitung, Gewinnentnahme bzw. -ausschüttung.	Quellenstudium (Gesetzestexte) Planspiel über Unternehmensformen
4.7 unterschiedliche Formen von Unternehmenszusammenschlüssen verstehen .	horizontale und vertikale Unternehmenszusammenschlüsse, Konzern, Kartell, (Trust, Holding), Vorteile und Nachteile von Unternehmenszusammenschlüssen, staatliche Maßnahmen zur Erhaltung des Wettbewerbs, Gefahren internationaler Unternehmenszusammenschlüsse.	Tonbildschau: Die wirtschaftliche Konzentration, Quellenstudium (Zahlungsartikel, Gesetzestexte)

Grobziele	Inhalte	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung
<p>Der Schüler soll</p> <p>[4.8] die Organisation von Betrieben und Unternehmen verstehen.</p>	<p>[Betriebsabteilungen im Industrie- und Handelsunternehmen, Funktionen betrieblicher Abteilungen, Beiträge zur Leistungserstellung, Zusammenwirken der Abteilungen, Entscheidungs- und Informationssysteme, betriebliche Kontrollmaßnahmen.]</p>	<p>Expertenvortrag Interviews im Rahmen von Betriebserkundungen</p>
<p>4.9 Unternehmensziele beurteilen können.</p>	<p>Gewinnmaximierung, Umsatzmaximierung, Kostendeckung, angemessene Gewinnerzielung; wirtschaftliche Motivationen; Einflüsse der Unternehmensformen, Marktformen, Vorteile und Nachteile des Gewinnmaximierungsprinzips.</p>	<p>Diskussion über das Gewinnmaximierungsprinzip</p>
<p>4.10 Möglichkeiten und Grenzen unternehmerischer Machtausübung beurteilen können.</p>	<p>Monopolisierungsgrad, Auswirkungen auf Arbeitnehmer, Konsumenten, Maßnahmen des Kartellamtes, Machtausübung internationaler Konzerne.</p>	<p>Quellenstudium (Zeitungstexte, usw.)</p>

Themenkreis 5: Mitarbeiter im Betrieb

Der Schüler soll

- | | | |
|---|---|---|
| 5.1 Rechte und Pflichten des Auszubildenden und des Ausbildenden gemäß Ausbildungsvertrag beurteilen können. | Anerkannte Ausbildungsberufe, Berufsbildungsgesetz, Rechte und Pflichten des Auszubildenden und des Ausbildenden, Auflösung eines Ausbildungsvertrages, Jugendarbeitsschutzgesetz, Probezeit, Weisungsrecht des Betriebs, fachliche und charakterliche Anforderungen an den Auszubildenden, duales System der beruflichen Bildung, Reformpläne. | Quellenstudium (Vertragsvordrucke, Berufsbildungsgesetz, Jugendarbeitsschutzgesetz) |
| 5.2 die rechtlichen und sozialen Kriterien der Arbeitsverträge verstehen . | gesetzliche Regelungen und Institutionen zum Schutz des Arbeitnehmers, Arbeitsschutzbestimmungen, rechtliche Bestimmungen bezüglich Arbeitszeit, Urlaub, Kündigung, Einzeltarifvertrag, Manteltarifvertrag, soziale Erleichterungen für Arbeitnehmer. | Quellenstudium (Zeitungsartikel, Gesetzestexte)
Referate über bestimmte gesetzliche Regelungen |
| 5.3 Möglichkeiten betrieblicher und außerbetrieblicher Fort- und Weiterbildung sowie Umschulung verstehen . | Schwerpunkte betrieblicher Bildungsarbeit, Volkshochschulen und andere Stätten der Erwachsenenbildung, Fortbildung, Weiterbildung, Umschulung; Notwendigkeit der Fort- und Weiterbildung, Ausbildungs- und Arbeitsförderungsgesetz. | Quellenstudium (Programme, Referate usw. über Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
Film: Dynamisch im Beruf |
| -5.4- die Funktion der Gewerkschaften in Vergangenheit und Gegenwart beurteilen können. | soziale Mißstände zu Beginn der Industrialisierung, Entstehung der Gewerkschaften, Programme zur Lösung der sozialen Frage, Arbeitnehmervereinigungen, Forderungen der Gewerkschaften, Einflußnahme der Gewerkschaften auf Wirtschaft und Gesellschaft, Unternehmertätigkeiten der Gewerkschaften, Vorteile und Nachteile starker Gewerkschaften. | Quellenstudium (Programme usw.)
Gruppenarbeit über Vorteile und Nachteile starker Gewerkschaften |

Grobziele	Inhalte	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung
Der Schüler soll		
5.5 die Bedeutung der Kündigungsschutzbestimmungen verstehen .	Kündigungsfristen für Arbeitnehmer und Angestellte, Massenentlassungen, sozial ungegerechtfertigte Kündigungen, Kündigungsschutzbestimmungen im Konzept der Sozialen Marktwirtschaft.	Quellenstudium (Gesetzestexte) Fallstudie: Lange Haare als Kündigungsgrund
5.6 die Funktion des Streikrechts in der Sozialen Marktwirtschaft beurteilen können.	Streik, Schlichtung, Urabstimmung; durch Streik verlorengegangene Arbeitstage, Sympathiestreik, Proteststreik, Warnstreik, Generalstreik, Bummelstreik, Schwerpunktstreik, wilder Streik; Streik der öffentlichen Dienste, betriebswirtschaftliche und volkswirtschaftliche Konsequenzen von Streiks, finanzielle und rechtliche Absicherung der Arbeitnehmer betroffener Betriebe.	Quellenstudium (Zeitungstexte) Gruppenarbeit über die Bedeutung von Streiks Film: Der Streik war vorbereitet
5.7 die Mitbestimmungsmöglichkeiten in Wirtschaftsbetrieben und im Staat beurteilen können.	Betriebsverfassungsgesetz, Mitbestimmungsgesetz der Montanindustrie, Mitbestimmungsforderungen der Parteien, Vertretungsorgane der Arbeitnehmer im Betrieb, Beteiligung von Gewerkschaftsvertretern in den Mitbestimmungsorganen, Aufgaben und Einflußmöglichkeiten des Betriebsrats, Tarifautonomie, Konsequenzen der paritätischen Mitbestimmung, Problematik der paritätischen Mitbestimmung.	Gruppenarbeit und Referate über die Mitbestimmung in der Wirtschaft Quellenstudium (Gesetzestexte)
5.8 die Problematik der Begriffe soziale Partnerschaft und gerechter Lohn beurteilen können.	Dachorganisationen der Arbeitnehmer, Arbeitgeber und deren wirtschaftspolitische Zielsetzungen, Soziale Partnerschaft als Idealvorstellung, Lohn in Abhängigkeit vom Geschäftserfolg einer Branche und vom wirtschaftlichen Produktivitätsfortschritt; Fernwirkungen von Lohnerhöhungen, Problematik des „gerechten Lohnes“, Entlohnungssysteme.	Film: Gerechter Lohn

Grobziele	Inhalte	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung
Der Schüler soll		
5.9 die Verfahren und Folgen der Arbeitsteilung beurteilen können.	volkswirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Arbeitsteilung, Grad der Arbeitsteilung bei unterschiedlichen Produktionsverfahren, Arbeitsteilung aus historischer Sicht, Entstehung von Berufen, Spezialisierung, Normung und Typung als Voraussetzungen betriebswirtschaftlicher Arbeitsteilung, Vorteile und Nachteile volkswirtschaftlicher und betriebswirtschaftlicher Arbeitsteilung.	Film: Arbeitsteilung Gruppenarbeit über Vorteile und Nachteile der Arbeitsteilung.
-5.10-die Position der Frau im Wirtschaftsleben beurteilen können.	Anteil erwerbstätiger Frauen an der Gesamtheit der Erwerbstätigen, Einkommen der Frauen, Stellung in der Betriebshierarchie, Doppelbelastung der berufstätigen Frau, Benachteiligung der Frau aus physischen und weltanschaulichen Gründen, traditionelles Leitbild und moderne Auffassung, notwendige Maßnahmen zur Gleichstellung der Frau in Wirtschaft und Gesellschaft.	Quellenstudium (Statistiken), Interview
[5.11]die Probleme bei zunehmender Beschäftigung von Gastarbeitern beurteilen können.	[Zahl der Gastarbeiter in der Bundesrepublik, Anteile in den Wirtschaftsbranchen und in den Wirtschaftsräumen, Schwierigkeiten der Integration, Vorteile und Nachteile der Beschäftigung von Gastarbeitern aus betrieblicher und volkswirtschaftlicher Sicht, Gedanke der europäischen Integration.]	Quellenstudium (Statistiken, Zeitungsberichte)

Grobziele

Inhalte

Hinweise zur
Unterrichtsgestaltung

Themenkreis 6: Wirtschafts- und Sozialpolitik

Der Schüler soll

- | | | |
|--|--|---|
| -6.1- die Aufgaben von Bund, Ländern und Gemeinden verstehen . | Schutz von Leben, Freiheit, Eigentum; Ansprüche an den Staatshaushalt, Einflußnahme des Staates auf die Individualsphäre; Sozialwesen, Gesundheitsfürsorge, Bildungsförderung, Verkehrswesen. | Quellenstudium (Zeitungsberichte, Parteiprogramme) |
| 6.2 die Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Hand und deren Auswirkungen auf den Wirtschaftskreislauf verstehen . | Höhe des Bundeshaushaltes, Anteil des Staatshaushaltes der Bundesrepublik Deutschland am Bruttosozialprodukt, Einnahme- und Ausgabearten, Umfang der Kreditfinanzierung, Leistungen für Entwicklungshilfe, Auswirkungen der staatlichen Geld- und Güterströme auf Produktion und Beschäftigung, [vertikaler und horizontaler Finanzausgleich]. | Quellenstudium (Haushaltspläne, Statistiken) |
| 6.3 die Rolle des Staates als Unternehmer beurteilen können. | Unternehmen in Eigentum von Bund, Ländern und Gemeinden, Gründe für staatliche Beteiligung an Wirtschaftsbetrieben, Zielsetzungen öffentlicher Unternehmen, Vorteile und Nachteile öffentlichen Eigentums an Wirtschaftsbetrieben. | Referate über öffentliche Unternehmen |
| 6.4 das Wissen um die gegenseitige Abhängigkeit wirtschaftspolitischer Zielsetzungen auf gegenwärtige und historische Situationen anwenden können. | Magisches Viereck, Wettbewerbspolitik, Handelspolitik, Strukturpolitik, Interdependenz wirtschaftspolitischer Zielsetzungen, wirtschaftspolitische Zielsetzungen der Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände, wirtschaftspolitische Maßnahmen der Gegenwart. | Foliensatz: Wirtschaftspolitische Zielkonflikte
Quellenstudium (Zeitungsartikel usw.)
Gruppenarbeit und Referate über wirtschaftspolitische Zielsetzungen |

Grobziele	Inhalte	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung
Der Schüler soll		
6.5 die Instrumente der staatlichen Wirtschaftspolitik in ihrer Wirkungsweise beurteilen können.	Begriff Wirtschaftspolitik, Einnahmen und Ausgaben des Staates als Instrumente der Wirtschaftspolitik, Einflußmöglichkeiten von Verbänden und Interessengruppen; Förderung von Produktion, Infrastruktur, Umweltfaktoren, Freizeitwerten; Stabilitätsprogramm, wirtschaftspolitische Situation der Gegenwart.	Quellenstudium (Zeitungsberichte usw.) Gruppenarbeit über wirtschaftspolitische Maßnahmen des Staates
6.6 konjunkturpolitische Maßnahmen beurteilen können.	Begriff Konjunkturpolitik, Phasen des Konjunkturzyklus, konjunkturpolitisch bedeutsame Ereignisse in Vergangenheit und Gegenwart, makroökonomische Daten einer konkreten Phase des Konjunkturzyklus, konjunkturdämpfende und konjunkturfördernde Maßnahmen.	Quellenstudium (Zeitungsberichte usw.) Referate über historische konjunkturpolitische Ereignisse
6.7 inflationäre und deflationäre Prozesse verstehen .	Begriffe Inflation und Deflation, schleichende, trabende, galoppierende Inflation, Messung der Inflationsrate, Inflationsursachen, Nachfrage-Inflation, Kosten-Inflation, Ursachen und Folgen von Inflations- und Deflationsprozessen.	Tonbildschau: Geld und Kredit
6.8 staatliche Maßnahmen zur Einkommens- und Vermögensverteilung beurteilen können.	gegenwärtige Einkommens- und Vermögensverteilung in der Bundesrepublik, Maßnahmen zur Veränderung der Einkommens- und Vermögensstruktur, Initiativen zur Beteiligung der Arbeitnehmer am Produktivvermögen der Volkswirtschaft.	Quellenstudium (Statistiken) Referate über staatliche Maßnahmen

Grobziele	Inhalte	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung
Der Schüler soll		
6.9 das Instrumentarium der Deutschen Bundesbank als Unterstützung bzw. Gegenwirkung zu staatlicher Wirtschaftspolitik verstehen .	Rechtliche Stellung der Bundesbank, Instrumente der Notenbankpolitik, optimaler Einsatz der Notenbankinstrumente, Konflikte zwischen Notenbankpolitik und staatlicher Wirtschaftspolitik, Notenbankpolitik in ihrer Abhängigkeit vom Ausland.	Tonbildschau: Geld und Kredit Foliensatz zur Deutschen Bundesbank und zum Bankensystem
-6.10- die Sozialpolitik des Staates beurteilen können.	Begriff Sozialpolitik, Komponenten der staatlichen Sozialpolitik, Höhe der Steuern und Sozialabgaben, Struktur der Sozialausgaben der Bundesrepublik, Kriegsopferversorgung, Lastenausgleich, Kindergeld, Ausbildungshilfen, Wohngeld; Vorteile und Nachteile staatlicher Sozialleistungen.	Quellenstudium (Statistiken) Gruppenarbeit über sozialpolitische Maßnahmen des Staates
6.11 Einkommensübertragungen und öffentliche Subventionen beurteilen können.	Entwicklung der gesamten Einkommensübertragungen und Subventionen, wirtschaftspolitische Konsequenzen aus Einkommensübertragungen, Subventionen als Maßnahmen im Rahmen der Sozialen Marktwirtschaft, Grüner Plan, Subventionierung von Unternehmen.	Quellenstudium (Statistiken) Referate zum Grünen Plan
-6.12- öffentliche Bedürfnisse beurteilen können.	Aktuelle öffentliche Bedürfnisse, Struktur und Veränderungen öffentlicher Bedürfnisse, zunehmende Freizeit der Arbeitnehmer; Raumordnung, Umweltschutz, Freizeitwert.	Quellenstudium (Zeitungsartikel, Programme usw.)

Grobziele	Inhalte	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung
Themenkreis 7: Außenwirtschaft		
Der Schüler soll		
7.1 die Zahlungsbilanz und ihre Komponenten verstehen .	Außenwirtschaftliche Transaktionen, Teilbilanzen der Zahlungsbilanz, schematische Darstellung, Funktionen der Zahlungsbilanz, wirtschaftspolitische Relevanz.	Tonbildschau: Geld und Kredit Foliensatz zur Zahlungsbilanz
7.2 den Mechanismus der Wechselkurse verstehen .	Definition des Wechselkurses, Bandbreiten, Wechselkursveränderungen durch Angebots- und Nachfrageschwankungen, freie und feste Wechselkurse, mögliche Zielkonflikte zwischen Zahlungsbilanzausgleich und anderen wirtschaftspolitischen Zielen.	Tonbildschau (s. o.) Foliensatz (s. o.)
7.3 die Ursachen und Wirkungen der importierten Inflation verstehen .	Ursachen und Wirkungen der importierten Inflation, Quellen verstärkten Geldzuflusses, Instrumente der Außenwirtschaftspolitik zur Drosselung des Geldzuflusses, geldpolitische Instrumente der Notenbank, marktconforme Mittel und interventionistische Maßnahmen, Aufwertung und Abwertung.	Tonbildschau (s. o.) Fallstudien zu Geldwertveränderungen
[7.4] die Theorie der komparativen Kosten auf Fallbeispiele anwenden können.	[Wichtigste Außenhandelspartner der Bundesrepublik, komparative Kosten am historischen Beispiel von Ricardo, aktuelle Situation der Bundesrepublik, komparative Kostenvorteile und Produktivitätsgewinn.]	Quellentexte (Statistiken)
7.5 die Bedeutung von Schutzzöllen beurteilen können.	Zollarten, Vorteile und Nachteile von Schutzzöllen, handelspolitische Konsequenzen einer Schutzzollpolitik.	Gruppenarbeit über Schutzzölle und deren Wirkungsweise

Grobziele

Inhalte

Hinweise zur
Unterrichtsgestaltung

Der Schüler soll

-7.6- Handelsabkommen und übernationale Wirtschaftszusammenschlüsse **beurteilen** können.

GATT, COMECON, EG, EFTA, GATT aus historischer Sicht, Entwicklung der Handelsströme in der EG, Gründe für die Auflösung der EFTA, die EG und assoziierte Staaten, Gründe für aktuelle Schwierigkeiten in der Europäischen Gemeinschaft, Vorteile und Nachteile der EG aus der Sicht des Verbrauchers, des Produzenten und der Gesamtwirtschaft.

Quellenstudium
(Statistiken, Zeitungsberichte)

-7.7- Maßnahmen der **Entwicklungspolitik beurteilen** können.

Begriff Entwicklungsland, entwickelte, teilentwickelte und unterentwickelte Länder, Formen der Entwicklungshilfe, Voraussetzungen für wirtschaftliche Entwicklung, Pro-Kopf-Einkommen reicher und armer Staaten, Teufelskreis der Armut, Schwierigkeiten der Anwendung entwicklungsfördernder Maßnahmen, Entwicklungshilfe durch Staaten und internationale Organisationen, Gefahren der Verelendung in vielen Entwicklungsländern für diese selbst, die Industrienationen und den Weltfrieden, Nord-Süd-Konflikt.

Diskussion über Notwendigkeit der Entwicklungshilfe
Projektunterricht über Maßnahmen der Entwicklungshilfe

6. Literatur

Angaben zur speziellen fachwissenschaftlichen sowie zur fachdidaktischen und fachmethodischen Literatur müssen vor allem in Zusammenhang mit Unterrichtsmodellen erfolgen. Die nachfolgenden Literaturangaben können folglich — da lektionsunabhängig — nur einen Überblick über grundlegende fachwissenschaftliche, fachdidaktische und fachmethodische sowie curriculum- und lernzieltheoretische Werke geben, die für den lernzielorientierten Lehrplan und für den Unterricht im Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde Bedeutung besitzen.

Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Begleitung:

Böhmer, M.: Zur Wahlpflichtfachentscheidung in der Realschule. Diss. Mainz 1974

Hofmann, D. (Hrsg.): Unterrichtsmodelle zum Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde an der Realschule. Mainz 1974

Hopf, B.: Unterrichtsbeobachtung in Wirtschaftskunde. Mainz 1973

Fachwissenschaftliche Literatur:

a) volkswirtschaftlich

Herchenröder, K. H. (Hrsg.): Soziale Marktwirtschaft. Leistung und Herausforderung. Holtzbrink Verlag, Stuttgart 1973

Lampert, H.: Die Wirtschafts- und Sozialordnung der Bundesrepublik Deutschland. 5. Aufl., Olzog Verlag, München 1976

Preiser, E.: Die Zukunft unserer Wirtschaftsordnung. 5. Aufl., Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1968

Rittershausen, H.: Wirtschaft. 15. Aufl., Fischer Taschenbuch, Frankfurt 1973

Samuelson, P. A.: Volkswirtschaftslehre. 2 Bde., 6. Aufl., Bund-Verlag, Köln 1975

Schumpeter, J. A.: Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie. 4. Aufl., Francke Verlag, München 1975

b) betriebswirtschaftlich

Joschke, H. K.: Praktisches Lehrbuch der Betriebswirtschaft. Verlag Moderne Industrie, München 1970

Kosiol, E.: Die Unternehmung als wirtschaftliches Aktionszentrum. rororo Nr. 256, Reinbek 1971

Müller-Merbach, H.: Einführung in die Betriebswirtschaftslehre. Vahlen Verlag, München 1974

Ulrich, H.: Die Unternehmung als produktives soziales System. 2. Aufl., Verlag Paul Haupt, Bern 1970

Wöhe, G.: Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre. 12. Aufl., Vahlen Verlag, München 1976

c) politisch/soziologisch

Bracher, D. und Framkel, E.: Internationale Beziehungen. Fischer Lexikon Bd. 7, Frankfurt 1969

Burghardt, A.: Einführung in die Allgemeine Soziologie. Vahlen Verlag, München 1972

- Claessens, D. u. a.: Sozialkunde der Bundesrepublik Deutschland. Diederichs Verlag, Düsseldorf 1973
- Ellwein, Th.: Das Regierungssystem der Bundesrepublik Deutschland. 4. Aufl., Westdeutscher Verlag, Opladen 1977
- Hartwig, H. u. a.: Politik im 20. Jahrhundert. 4. Aufl., Westermann Verlag, Braunschweig 1974
- Rüegg, W.: Funkkolleg Soziologie. Fischer Taschenbuch. 2. Aufl., Frankfurt 1970

Fachdidaktische und fachmethodische Literatur:

- Brübach, K.: Hinführung zur Arbeits-, Wirtschafts- und Sozialwelt. 2 Bde., Schroedel Verlag, Hannover 1970
- Dauenhauer E.: Berufskundeunterricht. Merkur Verlag, Rinteln 1976
- Decker, F.: Didaktik der allgemeinen Wirtschaftslehre. Diesterweg Verlag, Frankfurt 1971
- Endlich, H. (Hrsg.): Politischer Unterricht in der Haupt- und Realschule. Beiträge aus Theorie und Praxis. Diesterweg Verlag, Frankfurt 1972
- Giesecke, H.: Methodik des politischen Unterrichts. 3. Aufl., Juventa Verlag, München 1975
- Golas, H. G. (Hrsg.): Didaktik der Wirtschaftslehre. Situation, Diskussion, Revision. Kösel Verlag, München 1973
- Gutmann, G. und Huhle, F.: Informationen für den wirtschaftskundlichen Unterricht. Schroedel Verlag, Hannover 1966
- Forster, H. (Hrsg.): Allgemeine Lernziele zur Geschichte und Sozialkunde. Ploetz Verlag, Würzburg 1975
- Keim, H.: Der Betrieb — Wirtschaftsstruktur und Entscheidungsbereich. Bachem-Verlag 1975
- Sutor, B.: Grundgesetz und politische Bildung. Ein Beitrag zur Wiedergewinnung eines Minimalkonsenses im Streit um den Politikunterricht, hrsg. von der Landeszentrale für politische Bildung in Rheinland-Pfalz, Mainz 1976
- Wehling, H.-G.: Unterrichtspraktisches Handbuch zur politischen Bildung. Modelle für den Sozialunterricht. Ehrenwirth Verlag, München 1973

Curriculum- und lernzieltheoretische Literatur:

- Becker, H. u. a.: Das Curriculum — Praxis, Wissenschaft und Politik. Juventa Verlag, München 1974
- Blankertz, H. (Hrsg.): Curriculumforschung — Strategien, Strukturierung, Konstruktion. 3. Aufl., Verlag Neue Deutsche Schule, Essen 1973
- Bloom, B. S. u. a.: Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich. 3. Aufl., Beltz Verlag, Weinheim 1973
- Dubs, R. u. a.: Lehrplangestaltung und Unterrichtsplanung. 3. Aufl., Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins, Zürich 1974
- Forster, H. und Hachgenei, W. (Hrsg.): Curriculumtheorie und Lehrplantechnik in Rheinland-Pfalz. Verlag v. Hase & Koehler, Mainz 1971
- Hesse, H. A. und Manz, W.: Einführung in die Curriculumforschung. 3. Aufl., Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1974
- Klafki, W. u. a.: Funk-Kolleg Erziehungswissenschaft. 3 Bde., Fischer Taschenbücher, Frankfurt 1970/1971
- Meyer, H. L.: Trainingsprogramm zur Lernzielanalyse. 2. Aufl., Fischer Athenäum, Frankfurt 1975
- Möller, C.: Technik der Lernplanung. 5. Aufl., Beltz Verlag, Weinheim 1976
- Robinsohn, S. B.: Bildungsreform als Revision des Curriculum. 4. Aufl., Luchterhand Verlag, Neuwied 1973

Anhang

Feinzielvorschläge

Mit dem nachfolgenden Katalog von ca. 450 Feinzielen unternehmen die Fachdidaktische Kommission und die Wissenschaftliche Begleitung einen ersten Versuch, für den Unterricht im Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde operationalisierbar formulierte Lernziele als Angebote und Hilfen für den Unterricht vorzulegen. Die Feinziele bedürfen der Erprobung, Überprüfung, Überarbeitung und Ergänzung, vor allem aber sind noch Alternativen zu entwickeln und zu formulieren.

Operationalisierte Feinziele stellen unmittelbar Qualifikationen bzw. Verhaltensdispositionen dar, die der Schüler nach dem Lernprozeß zeigen soll. Das Erstellen eines Feinzielkatalogs erscheint in Anbetracht des noch für die Realschule in Rheinland-Pfalz relativ jungen Faches Wirtschafts- und Sozialkunde angemessen, um die Fachlehrer bei der Feinzielbestimmung zu unterstützen.

Das Erstellen von Feinzielen ist als Daueraufgabe zu verstehen. Veränderungen im Wirtschaftsprozeß und Wirtschaftsrecht, Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsstruktur verlangen ständiges Überprüfen auch bereits bewährter Feinziele. Zudem sind entsprechend dem Lernniveau der jeweiligen Schülergruppe Feinzielvarianten zu formulieren.

Jedem Feinziel ist die taxonomische Stufe als eingeklammerte Nummer beige-fügt. Die Reihenfolge der Feinziele soll ebenfalls nicht den Unterrichtsablauf bestimmen, da dieser gemäß der Konzeption des Lehrplans dem unterrichtenden Lehrer überlassen bleibt. Vielmehr sind die Feinziele durchgehend nach ihren taxonomischen Stufen aufgezählt. Zahlenangaben in den Feinzielen (z. B. 6 Stück, 3 Maßnahmen) stellen lediglich quantitative Vorschläge für Lernergebnistests dar und sind nicht als Auflagen für den Unterricht zu verstehen. In dieser Art sind in die separat zum Lehrplan für das Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde veröffentlichten Unterrichtsmodelle Tests zur Lernzielkontrolle einbezogen.

6.2 Themenkreis 1: Wirtschaftsordnungen

Grobziel 1/1: Der Schüler soll die Notwendigkeit des Wirtschaftens aus der Knappheit der Güter und der Fülle menschlicher Bedürfnisse heraus verstehen.

Feinziele: Der Schüler soll

1. an 3 aktuellen Beispielen die Knappheit von Wirtschaftsgütern erläutern können, (2)
2. die Problematik der Abgrenzung freier Güter von Wirtschaftsgütern an den Beispielen Luft und Wasser aufzeigen können, (2)
3. 20 vorgegebene Wirtschaftsgüter nach den Kategorien Sachgüter, Dienstleistungen, Rechte ordnen können, (2)
4. 20 Sachgüter nach den Kategorien Konsum- und Produktionsgüter, Verbrauchs- und Gebrauchsgüter unterscheiden können, (2)

5. eine Liste von 20 Bedürfnissen nach Individual- und Kollektivbedarf abgrenzen können, (2)
6. aus 10 vorgegebenen Bedürfnissen seine individuelle Bedürfnisskala darstellen können, (2)
7. die Problematik der Abgrenzung von Existenz-, Kultur- und Luxusbedürfnissen schildern können, (2)
8. die Abhängigkeit individueller Bedürfnisskalen von Faktoren wie Umwelt, Einkommen, Bildungsstand, Alter und Weltanschauung erklären können, (2)
9. den Tatbestand des Wirtschaftens definieren können, (1)
10. das ökonomische Prinzip als Minimalprinzip und als Maximalprinzip an je einem Beispiel gegenüberstellen können, (2)
11. das wirtschaftliche Tätigwerden des Einzelnen als Beitrag zur Verringerung der allgemeinen Knappheit an Wirtschaftsgütern an je einem Beispiel aus dem Produktions- und dem Dienstleistungsbereich veranschaulichen können. (2)

Grobziel 1/2: Der Schüler soll wesentliche Aspekte der geschichtlichen Entwicklung zur heutigen Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland **verstehen**.

Feinziele: Der Schüler soll

1. je 2 wesentliche Merkmale der Hauswirtschaft, Stadtwirtschaft, Volkswirtschaft bzw. Weltwirtschaft beschreiben können, (2)
2. die Bedeutung von Erfindungen wie Dampfmaschine und Elektromotor für die industrielle Entwicklung erläutern können, (2)
3. Stadien der Arbeitsteilung und Arbeitszerlegung von der Agrarwirtschaft bis zur automatisierten Produktion skizzieren können (2)
4. die soziale Situation in den Industriezentren Europas zu Beginn der industriellen Entwicklung schildern können, (2)
5. 3 Gründe für den bis heute anhaltenden Ruf nach erhöhter staatlicher Einflußnahme aufzeigen können. (1)

Grobziel 1/3: Der Schüler soll die Regeln der Kombination von Produktionsfaktoren auf konkrete Fälle **anwenden** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. 8 Produkte den Bereichen der Primärproduktion (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei, Bergbau) zuordnen können, (2)
2. für je ein Wirtschaftsgut aus den Bereichen Landwirtschaft, Handwerk, Handel, Industrie, Verwaltung den Beitrag des Produktionsfaktors Natur darstellen können, (2)
3. für je ein Wirtschaftsgut aus den Bereichen Landwirtschaft, Handwerk, Handel, Industrie, Verwaltung die Bedeutung des Produktionsfaktors Arbeit erläutern können, (2)

4. für 6 Berufe die Merkmale menschlicher Arbeit (körperlich, geistig, dispositiv, selbständig, unselbständig) kennzeichnen können, (2)
5. die Bedeutung schulischer und außerschulischer Bildung im Hinblick auf berufliche Tätigkeiten an 5 Berufszielen interpretieren können, (3)
6. an je einem Wirtschaftsgut aus den Bereichen Landwirtschaft, Handwerk, Handel, Industrie, Verwaltung neben dem Beitrag der Produktionsfaktoren Natur und Arbeit den Anteil des Produktionsfaktors Kapital ableiten können, (3)
7. an einem Investitionsgut den derivativen Charakter des Produktionsfaktors Kapital nachweisen können, (3)
8. die unterschiedlichen Beiträge der Produktionsfaktoren im Prozeß der Leistungserstellung an 3 Beispielen berechnen können, (3)
9. bei überschaubaren Beispielen der Leistungserstellung mit vorgegebenen Kosten und Kombinationsmöglichkeiten der Produktionsfaktoren die Substituierbarkeit des Faktoreinsatzes berechnen können, (3)
10. je ein Beispiel der Leistungserstellung aus den Bereichen Landwirtschaft, Handwerk, Handel, Industrie, Verwaltung im Hinblick auf mindestens zwei bestimmende Standortfaktoren auswerten können. (3)

Grobziel 1/4: Der Schüler soll die Entstehung und Verwendung des Sozialproduktes **verstehen**.

Feinziele: Der Schüler soll

1. 3 Formen der Leistungserstellung an je 2 Beispielen veranschaulichen können, (2)
2. die Wertschöpfung einer Volkswirtschaft darstellen können, (2)
3. Bruttosozialprodukt, Nettosozialprodukt und Volkseinkommen gegeneinander abgrenzen können, (2)
4. die Bruttosozialprodukte mehrerer Volkswirtschaften unter Berücksichtigung der jeweiligen Bevölkerungszahl und der jeweiligen Zahl der Erwerbstätigen miteinander vergleichen können, (2)
5. den heutigen Beitrag der Wirtschaftsbereiche Land- und Forstwirtschaft, Handwerk, Industrie, Dienstleistungen und des Staates am Sozialprodukt der Bundesrepublik Deutschland mit $\pm 5\%$ Genauigkeit angeben können, (1)
6. die Verwendung von Teilen des Sozialproduktes für Konsum bzw. Investition in den Bereichen private Haushalte, Unternehmen, Staat unterscheiden können, (2)
7. die gegenwärtige Verwendung des Sozialproduktes für den privaten und öffentlichen Verbrauch sowie für private und öffentliche Investitionen in der Bundesrepublik Deutschland mit $\pm 5\%$ Genauigkeit angeben können. (1)

Grobziel 1/5: Der Schüler soll Arten und Funktionen des Geldes **verstehen**.

Feinziele: Der Schüler soll

1. Schwierigkeiten des Warentausches in der Naturalwirtschaft erläutern können, (2)
2. an Beispielen von Warengeld die Funktion des Geldes als anerkanntes Tauschmittel beschreiben können, (2)

3. am Beispiel eines Warentausches die Funktionen des Geldes als Rechenmittel und Wertmesser darstellen können, (2)
4. über die Funktion von Geld als Wertaufbewahrungsmittel referieren können, (2)
5. die historische Entstehung des Papiergeldes beschreiben können, (2)
6. Vorteile buchmäßiger Verrechnungen veranschaulichen können. (2)

Grobziel 1/6: Der Schüler soll die wesentlichen Kennzeichen unterschiedlicher Wirtschaftsordnungen **verstehen**.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die Entscheidung über Produktion und Verteilung der Güter sowie den Einsatz der Produktionsfaktoren als Grundprobleme jeder Volkswirtschaft darstellen können, (2)
2. Marktmechanismus und volkswirtschaftlichen Gesamtplan als idealtypische Instrumente zur Lösung der volkswirtschaftlichen Grundprobleme gegenüberstellen können, (2)
3. wirtschaftliche Entscheidungen als Folge von Güterknappheit und Unbegrenztheit der Bedürfnisse erläutern können, (2)
4. das erwerbswirtschaftliche und das gemeinwirtschaftliche Prinzip voneinander abgrenzen können, (2)
5. 10 ordnungspolitische Merkmale der freien Marktwirtschaft bzw. der Zentralverwaltungswirtschaft zuordnen können, (2)
6. individualistische und kollektivistische Werthaltungen als Ansatzpunkte ordnungspolitischer Entscheidungen beschreiben können, (2)
7. Vorteile und Nachteile der freien Marktwirtschaft und der Zentralverwaltungswirtschaft an Hand geschichtlicher Beispiele veranschaulichen können. (2)

Grobziel 1/7: Der Schüler soll Zielvorstellungen der Sozialen Marktwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland im Spannungsverhältnis zwischen Idee und Wirklichkeit **beurteilen** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. an je 3 Beispielen erläutern können, wie der Staat durch gesetzliche oder finanzielle Maßnahmen in das Wirtschaftsgeschehen eingreift, (2)
2. die Lösung wirtschaftlicher Konflikte unter Zuhilfenahme demokratischer Verhaltensweisen an einem Beispiel beschreiben können, (2)
3. Möglichkeiten der Einflußnahme gesellschaftlicher Gruppen auf den Prozeß der Entscheidungsfindung im wirtschaftspolitischen Bereich entwickeln können, (4)
4. an 3 Beispielen Maßnahmen zur Förderung der individuellen Chancengleichheit begründen können, (4)
5. 3 staatliche Maßnahmen zur Förderung sozialer Sicherheit analysieren können, (4)
6. 3 staatliche Maßnahmen zur Herstellung sozialer Gerechtigkeit bewerten können, (4)
7. alternative Ansichten zur Verwirklichung höherer Lebensqualität suchen und gegeneinander abwägen können. (4)

Grobziel 1/8: Der Schüler soll die Stellung des Privateigentums in der Sozialen Marktwirtschaft **beurteilen** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die 2 Formen des Privateigentums (an Produktionsmitteln, an Konsumgütern) unterscheiden können, (2)
2. das Privateigentum in seiner Funktion als materieller und psychologischer Anreiz zur Leistungssteigerung schildern können,
3. 3 Fälle des Mißbrauchs von Privateigentum an Produktionsmitteln interpretieren können, (2)
4. das Privateigentum an Produktionsmitteln in seiner Funktion als Instrument marktgerechter Investitionslenkung auslegen können, (4)
5. aus nicht marktgerechten Investitionen im System der Sozialen Marktwirtschaft entstehende Überkapazitäten und Mangelerscheinungen begründen können, (4)
6. 3 staatliche Maßnahmen zur Verwirklichung der Sozialbindung des Privateigentums (GG Art. 14) analysieren können. (4)

Grobziel 1/9: Der Schüler soll **Gewerbefreiheit** und **Wettbewerbsprinzip** als Kennzeichen der marktwirtschaftlichen Ordnung **beurteilen** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. an einem Beispiel beschreiben können, daß Gewerbefreiheit eine Voraussetzung für den Wettbewerb ist, (2)
2. staatliche Maßnahmen zur Erhaltung des Wettbewerbs erläutern können, (2)
3. Wettbewerb als Voraussetzung für das Funktionieren des Marktmechanismus interpretieren können, (3)
4. an 3 Beispielen notwendige Einschränkungen der Gewerbefreiheit begründen können, (4)
5. je 3 Maßnahmen staatlicher und unternehmerischer Wettbewerbsbeschränkungen herausfinden können. (4)

6.2 Themenkreis 2: Preisbildung am Markt

Grobziel 2/1: Der Schüler soll den Einfluß unterschiedlicher Marktformen auf die Preisbildung **verstehen**.

Feinziele: Der Schüler soll

1. 5 Marktarten kennzeichnen können, (2)
2. die Wettbewerbssituation bei 5 Marktformen erklären können, (2)
3. die Entstehung des Gleichgewichtspreises an 2 Beispielen verbal und graphisch darstellen können, (2)
4. Auswirkungen von Nachfrage- und Angebotsveränderungen auf die Preisgestaltung graphisch veranschaulichen können, (2)
5. die Auslese- und Lenkungsfunktion des Marktpreises an 2 Beispielen erläutern können, (2)

6. an je einem Beispiel das Marktverhalten eines Mengenanpassers, eines Oligopolisten und eines Monopolisten auf Nachfrage- oder Angebotsseite kennzeichnen können, (2)
7. 3 Zielsetzungen der Preisgestaltung in der Zentralverwaltungswirtschaft skizzieren können, (2)
8. je 2 Arten marktkonformer und nicht marktkonformer staatlicher Eingriffe sowie deren Folgen verbal und graphisch darstellen können. (2)

Grobziel 2/2: Der Schüler soll Kenntnisse über die Elastizität von Angebot und Nachfrage auf Fallbeispiele anwenden können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. je 2 Einflußfaktoren der Nachfrage- und Angebotselastizität erklären können, (2)
2. an je einem Beispiel Folgen geringer bzw. hoher Nachfrageelastizität für das Preis-Absatz-Verhalten der Anbieter graphisch und verbal ableiten können, (3)
3. einer Liste von 15 Gütern typische Beispiele für geringe bzw. hohe Nachfrageelastizität entnehmen können, (3)
4. in einer Liste von 15 Gütern typische Beispiele für geringe bzw. hohe Angebotselastizität nachweisen können, (3)
5. an 2 Beispielen das Verhalten der Anbieter bei erhöhter Nachfrage nach einem Substitutionsgut interpretieren können. (3)

Grobziel 2/3: Der Schüler soll die volkswirtschaftliche Verkehrsgleichung beurteilen können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die 4 Bestandteile der volkswirtschaftlichen Verkehrsgleichung erläutern können, (2)
2. Höhe und Zusammensetzung der in unserer Volkswirtschaft umlaufenden Geldmenge ungefähr abgrenzen können, (2)
3. 2 Einflußfaktoren der Umlaufgeschwindigkeit des Geldes schildern können, (2)
4. das Handelsvolumen dem Sozialprodukt gegenüberstellen können, (3)
5. über die Problematik der Lebenshaltungskostenindizes referieren können, (2)
6. den Zusammenhang zwischen Lebenshaltungskostenindizes und volkswirtschaftlichem Preisniveau beschreiben können, (2)
7. aus der Veränderung eines Faktors der Verkehrsgleichung Konsequenzen für die anderen Faktoren ableiten können, (3)
8. die Einflußnahme der Konsumenten auf die Faktoren der Verkehrsgleichung abwägen können. (4)

Grobziel 2/4: Der Schüler soll den Prozeß der Giralgeldschöpfung verstehen.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die Bedeutung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs für die Giralgeldschöpfung darstellen können, (2)

2. Scheck, Wechsel und Überweisung als Formen des bargeldlosen Zahlungsverkehrs unterscheiden können, (2)
3. den Weg von der Sichteinlage zur Kreditgewährung im Geschäftsablauf einer Bank oder Sparkasse als Skizze veranschaulichen können, (2)
4. den Prozeß der Giralgeldschöpfung unter Einbeziehung mehrerer Banken und Sparkassen schildern können. (2)

Grobziel 2/5: Der Schüler soll die Ordnung des Geldwesens in Vergangenheit und Gegenwart **verstehen**.

Feinziele: Der Schüler soll

1. mehrere für die Ordnung des Geldwesens verantwortliche Instanzen der Vergangenheit nennen können, (1)
2. an einem historischen Beispiel die Störung einer Währungsordnung schildern können, (2)
3. das Funktionieren des Goldautomatismus darstellen können, (2)
4. den Weg von der gebundenen Währung zur gegenwärtigen Währungsordnung skizzieren können, (2)
5. die Kennzeichen der Geldordnung der Bundesrepublik erläutern können, (2)
6. 2 Kennzeichen der Geldordnung der DDR erklären können. (2)

6.3 Themenkreis 3: Wirtschaftskreislauf

Grobziel 3/1: Der Schüler soll das Wissen um die gegenseitige Abhängigkeit von Güter- und Geldkreislauf **anwenden** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die 4 am Wirtschaftskreislauf beteiligten Sektoren definieren können, (1)
2. je 2 Beispiele für Geld- und Güterströme darstellen können, (2)
3. an je einem Beispiel aufzeigen können, welchen Beitrag Produktionsbetriebe, Handelsbetriebe und Dienstleistungsbetriebe zum Güterkreislauf leisten, (1)
4. Geld- und Güterströme in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit interpretieren können, (3)
5. in ein einfaches Kreislaufschema mit den Sektoren Unternehmen und Haushalte Geld- und Güterströme einordnen können, (2)
6. die 3 Produktionsfaktoren Natur, Arbeit und Kapital im Kreislaufschema aufzeigen und die von ihnen verursachten Geldströme skizzieren können, (2)
7. 4 Arten von Arbeitsleistungen, die Geldströme zum Haushalt hin in Bewegung setzen, beschreiben können, (2)
8. am Beispiel eines Gutes darstellen können, wie Produktionskosten zu Einkommen werden, (3)
9. nachweisen können, daß die Ausgabe der privaten Haushalte und des Staates die Art und den Umfang der Produktion bestimmen. (3)

Grobziel 3/2: Der Schüler soll die Einkommensverwendung der privaten Haushalte **beurteilen** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. Konsumieren und Sparen als Formen der Einkommensverwendung erklären können, (2)
2. alternative Verwendungen, die ein Haushalt bei fixer Einkommenssumme vornehmen kann, gegenüberstellen können, (2)
3. strukturelle Konsequenzen veränderten Konsumverhaltens beschreiben können, (2)
4. das Sparen als aufgeschobenen Konsum interpretieren können, (2)
5. Horten und Sparen gegeneinander abgrenzen können, (2)
6. die Veränderungen der Ausgabengestaltung bei Einkommenserhöhungen in Arbeitnehmerhaushalten veranschaulichen können, (2)
7. die Abhängigkeit der Sparneigung von Sparwillen und Sparfähigkeit kennzeichnen können, (2)
8. konjunkturelle Konsequenzen veränderter Konsumquoten überprüfen können. (4)

Grobziel 3/3: Der Schüler soll Wirtschaftswerbung **beurteilen** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. 10 Werbeträger nennen können, (1)
2. Kosten der Werbung bei 3 Werbeträgern vergleichen können, (2)
3. 20 Beispiele der Werbung nach der Art der eingesetzten Werbemittel ordnen können, (2)
4. 5 Werbeziele aus der Sicht des Verbrauchers bzw. Unternehmers erläutern können, (2)
5. über die Funktion der Werbung im Wirtschaftskreislauf referieren können, (2)
6. 2 Beispiele für gesetzliche Eingriffe des Staates zum Schutz des Verbrauchers gegen Mißbrauch der Werbung erklären können, (2)
7. je eine Anzeige für ein Konsumgut und für ein Investitionsgut auf ihren Informationsgehalt vergleichend auswerten können, (3)
8. 2 Möglichkeiten nichtstaatlicher Selbsthilfemaßnahmen der Verbraucher interpretieren können, (3)
9. aus einer Reihe Werbeanzeigen 3 typische werbepsychologische Hilfsmittel ohne Informationswert herausfinden können, (4)
10. die Wirkungsweise ausgewählter Werbebeispiele analysieren können, (4)
11. die Werbeabsicht für ein Produkt im Hinblick auf die eigenen Bedürfnisse bewerten können, (4)
12. Gefahren und Chancen, die dem privaten Haushalt durch Werbebeeinflussung erwachsen, begründen können. (4)

Grobziel 3/4: Der Schüler soll die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung eines Unternehmens in ihren Grundzügen **verstehen**.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die Umsatzerlöse als hauptsächliche Einnahmen der Unternehmen von anderen Erträgen abgrenzen können, (2)
2. die wichtigsten 7 Kostenarten als betriebliche Aufwendungen voneinander unterscheiden können, (2)
3. am Beispiel einer Leistungserstellung die 3 wichtigsten Kostenbereiche erläutern können, (2)
4. den Begriff Gewinn definieren können, (2)
5. Verwendungsmöglichkeiten des Unternehmensgewinns darstellen können, (2)
6. 3 Gründe für den Unternehmensgewinn formulieren können, (2)
7. über die Forderung nach Investivlohn und Beteiligungslohn der Arbeitnehmer referieren können. (2)

Grobziel 3/5: Der Schüler soll Stellung und Funktionen der Banken und Sparkassen im Wirtschaftskreislauf **beurteilen** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. das Verhältnis von Selbstfinanzierung und Fremdfinanzierung für deutsche Industrieunternehmen angeben können, (1)
2. öffentliche und private Bankinstitute unterscheiden können, (2)
3. das Bankensystem als Kapitalsammelstelle in den Wirtschaftskreislauf einordnen können, (2)
4. die Kapitalverteilungsfunktion des Bankensystems darstellen können, (2)
5. 5 Dienstleistungsfunktionen der Banken und Sparkassen beschreiben können, (2)
6. Banken und Sparkassen als erwerbswirtschaftliche Unternehmen kennzeichnen können, (2)
7. aus den Funktionen der Banken und Sparkassen Formen der Einflußnahme auf Unternehmen ableiten können, (3)
8. Einflußmöglichkeiten der Banken und Sparkassen im Vergleich zu anderen Wirtschaftssubjekten abwägen können. (4)

Grobziel 3/6: Der Schüler soll sein Wissen um die Rolle der öffentlichen Haushalte im Wirtschaftskreislauf **anwenden** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. 4 Geldströme, die den öffentlichen Haushalten zufließen, unterscheiden können, (2)
2. Zahlungen der öffentlichen Haushalte an private Haushalte, Unternehmen und ins Ausland an je 5 Beispielen erläutern können, (2)
3. zur Veranschaulichung einer staatlichen Investitionstätigkeit ein einfaches Kreislaufschema darstellen können, (3)

4. an einem Kreislaufschema ableiten können, daß die Höhe der staatlichen Einnahmen den Konsum der privaten Haushalte und die Investitionen die Unternehmen beeinflußt, (3)
5. Rücklagen des Staates im Sinn des Stabilitätsgesetzes in das Kreislaufschema übertragen können (3)

Grobziel 3/7: Der Schüler soll die Stellung des **A u s l a n d e s** im Wirtschaftskreislauf **verstehen**.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die Handelsbeziehungen der Bundesrepublik Deutschland zu ihren 5 wichtigsten Handelspartnern darstellen können, (2)
2. 3 Geldströme ins Ausland beschreiben können, (2)
3. 3 Geldströme vom Ausland in die Bundesrepublik Deutschland erläutern können, (2)
4. je 2 außenwirtschaftliche Geld- und Güterströme ohne Gegenleistungen in den Wirtschaftskreislauf einordnen können, (2)
5. Möglichkeiten der Verknüpfung von Haushalten, Unternehmen und Staat mit dem Ausland veranschaulichen können. (2)

6.4 Themenkreis 4: Unternehmung und Betrieb

Grobziel 4/1: Der Schüler soll die Leistungserstellung der **Wirtschaftszweige** **verstehen**.

Feinziele: Der Schüler soll

1. je 3 Unternehmungen dem primären, sekundären und tertiären Bereich der Volkswirtschaft zuordnen können, (2)
2. je 3 Beispiele der Leistungserstellung im primären, sekundären und tertiären Bereich schildern können, (2)
3. an 5 Beispielen der Wertschöpfung die Beteiligung des primären, sekundären und tertiären Bereichs erläutern können, (2)
4. die Entwicklung der Bereiche Industrie (einschließlich Handwerk), Handel (einschließlich Verkehr), öffentliche Dienste, Land- und Forstwirtschaft hinsichtlich der Beschäftigtenzahl und der Anteile am Sozialprodukt beschreiben können, (2)
5. über die historische Entwicklung der Leistungserstellung des Handwerks referieren können, (2)
6. 3 wesentliche Veränderungstendenzen im Primärbereich aufzeigen können, (2)
7. 3 wesentliche Veränderungstendenzen im Sekundärbereich darstellen können, (3)
8. 2 wesentliche Ursachen für die zunehmende Bedeutung des tertiären Bereichs kennzeichnen können, (2)
9. an 2 Beispielen berufliche und soziale Konsequenzen struktureller Veränderungen der Wirtschaft veranschaulichen können, (2)
10. 2 Maßnahmen staatlicher Strukturpolitik erklären können. (2)

Grobziel 4/2: Der Schüler soll die Funktionen der Leistungserstellung wichtiger Wirtschaftszweige **beurteilen** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die 3 wichtigsten Branchen industrieller Produktion nach Umsatz, Beschäftigtenzahl und Außenhandelsanteil abgrenzen können, (2)
2. die Auswirkungen nationaler und internationaler Verflechtung am Beispiel der Kfz-Industrie veranschaulichen können, (2)
3. die wesentlichen Arten von Dienstleistungsbetrieben unterscheiden können, (2)
4. die Funktionen von 5 Versicherungszweigen für private und öffentliche Versicherungsnehmer erklären können, (2)
5. den Anteil der unterschiedlichen Energieträger an der Versorgung der Bundesrepublik Deutschland für die letzten 10 Jahre in eine Graphik übertragen können, (3)
6. an Hand ausgewählter Statistiken den Grad der Abhängigkeit der Bundesrepublik Deutschland von ausländischen Rohstofflieferungen feststellen können, (4)
7. Argumente für und gegen einen höheren Grad landwirtschaftlicher Eigenversorgung abwägen können, (4)
8. 3 Besonderheiten handwerklicher Leistungserstellung gegenüber industrieller Leistungserstellung ermitteln können, (4)
9. je 3 Vorteile und Nachteile von Einkaufszentren im Vergleich zu Fachgeschäften herausfinden können, (4)
10. für die Defizite öffentlicher Verkehrsbetriebe Gründe finden können. (4)

Grobziel 4/3: Der Schüler soll das Wissen um Produktionsverfahren auf konkrete Gegebenheiten **anwenden** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. Massen-, Serien- und Einzelfertigung unterscheiden können, (2)
2. die manuelle, mechanisierte, halb- und vollautomatische Fertigung beschreiben können, (2)
3. den Weg eines Produktes bei der Einzel-, Werkstatt- und Fließbandfertigung schildern können, (2)
4. 10 Produkte dem jeweils typischen Produktionsverfahren zuordnen können, (2)
5. 3 Kriterien für die Wahl eines Produktionsverfahrens erläutern können, (2)
6. Arbeitszerlegung, Normung, Typung und Spezialisierung als Kennzeichen eines hohen Mechanisierungsgrades darstellen können, (2)
7. die Einsatzmöglichkeiten von Produktionsverfahren auf je ein Beispiel aus dem primären, sekundären und tertiären Bereich der Wirtschaft übertragen können, (3)
8. je 2 positive und negative Auswirkungen der Massenfertigung für Arbeitnehmer, Betrieb und Konsumenten ableiten können, (3)
9. eine Liste mit Auswirkungen des zunehmenden Mechanisierungsgrades auf Arbeitnehmer, Betrieb und Konsumenten auswerten können, (3)

10. 3 gesamtwirtschaftliche Voraussetzungen für fortschreitende Mechanisierung und Massenfertigung ableiten können, (3)
11. Bemühungen um die Humanisierung der Fließbandfertigung nachweisen können. (3)

Grobziel 4/4: Der Schüler soll den betrieblichen Wertumlauf verstehen.

Feinziele: Der Schüler soll

1. an je einem Beispiel die 4 betrieblichen Produktionsfaktoren exemplarisch erläutern können, (2)
2. die unterschiedliche Bedeutung des Produktionsfaktors Arbeit als Kostenfaktor an 2 Beispielen darstellen können, (2)
3. die Auswirkungen der Beschaffung und Lagerhaltung von Werkstoffen auf die betriebliche Liquidität schildern können, (2)
4. den betrieblichen Produktionsfaktor Betriebsmittel nach Verbrauchsstoffen und Investitionsgütern untergliedern können, (2)
5. die Bedeutung des dispositiven Faktors für die Kombination der Produktionsfaktoren erklären können, (2)
6. über die Bedeutung des Verkaufs für die Wiederbeschaffung betrieblicher Liquidität referieren können, (2)
7. die Funktion der Abschreibungen im Hinblick auf die Finanzierung von Ersatzinvestitionen erläutern können, (2)
8. die Differenz zwischen Verkaufserlösen und Faktorkosten als Betriebsergebnis definieren können, (1)
9. die Vorteile und Nachteile von Eigen- und Fremdfinanzierung gegenüberstellen können, (2)
10. über Beziehungen zwischen industrieller Produktion und Umweltbelastung referieren können. (2)

Grobziel 4/5: Der Schüler soll das Wirtschaftlichkeitsprinzip auf als Fallbeispiele vorgegebene Handlungen anwenden können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. das ökonomische Prinzip als Maximal- und Minimalprinzip definieren können, (1)
2. Wirtschaftlichkeit, Produktivität und Rentabilität begrifflich gegeneinander abgrenzen können, (2)
3. mit vorgegebenen Daten Produktivität und Rentabilität berechnen können, (3)
4. Einflüsse wirtschaftlicher Maßnahmen auf die Produktivität und Rentabilität ableiten können, (3)
5. eine Zusammenstellung der Nachteile des konsequenten Verfolgens des Wirtschaftlichkeitsprinzips anfertigen können. (3)

Grobziel 4/6: Der Schüler soll die wichtigsten Unternehmensformen beurteilen können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. je 3 Kennzeichen für Einzelunternehmung, Personengesellschaft, Kapitalgesellschaft und Genossenschaft nennen können, (1)

2. die zahlenmäßigen Anteile der 2 wichtigsten Kapital- bzw. Personengesellschaftsformen an der Gesamtheit der gegenwärtig in der Bundesrepublik Deutschland bestehenden Unternehmen angeben können, (1)
3. Umsatz- und Beschäftigtenzahlen der zwei wichtigsten Kapital- bzw. Personengesellschaftsformen gegenüberstellen können, (2)
4. an Hand statistischer Daten die Entwicklung der wichtigsten Personen- und Kapitalgesellschaftsformen darstellen können, (2)
5. Unterschiede in der Struktur der Unternehmensleitung bei 5 wichtigen Unternehmensformen vergleichen können, (2)
6. Unterschiede in der Gewinnentnahme bei 4 Unternehmensformen erläutern können, (2)
7. 7 Unternehmensformen im Hinblick auf den Haftungsrahmen überprüfen können, (4)
8. die Entscheidung für die Wahl einer bestimmten Unternehmensform im Hinblick auf die Kapitalbeschaffung begründen können. (4)

Grobziel 4/7: Der Schüler soll unterschiedliche Formen von Unternehmenszusammenschlüssen **verstehen**.

Feinziele: Der Schüler soll

1. horizontale und vertikale Unternehmenszusammenschlüsse unterscheiden können, (2)
2. Konzern, Kartell, Trust und Holding gegeneinander abgrenzen können, (2)
3. 5 Vorteile von Unternehmenszusammenschlüssen aus betriebswirtschaftlicher Sicht erläutern können, (2)
4. je 3 Vorteile und Nachteile von Unternehmenszusammenschlüssen aus volkswirtschaftlicher Sicht erklären können, (2)
5. über Möglichkeiten staatlicher Maßnahmen zur Erhaltung des Wettbewerbs referieren können, (2)
6. ihm wesentlich erscheinende Gefahren internationaler Unternehmenszusammenschlüsse aufzeigen können. (2)

Grobziel 4/8: Der Schüler soll die Organisation von Betrieben und Unternehmen **verstehen**.

Feinziele: Der Schüler soll

1. 5 wichtige Betriebsabteilungen in Industrie- und Handelsunternehmen unterscheiden können, (2)
2. die Funktionen wesentlicher Abteilungen in Industrie- und Handelsunternehmen beschreiben können, (2)
3. das Zusammenwirken von Betriebsabteilungen an 3 Beispielen erläutern können, (2)
4. alternative betriebliche Entscheidungs- und Informationssysteme erklären können, (2)
5. den Beitrag von Betriebsabteilungen zur Leistungserstellung ableiten können, (3)
6. eine Liste mit Argumenten für die Notwendigkeit betrieblicher Kontrollmaßnahmen aufstellen können. (3)

Grobziel 4/9: Der Schüler soll Unternehmensziele beurteilen können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. das Prinzip der Gewinnmaximierung erläutern können, (2)
2. die Prinzipien Umsatzmaximierung, Kostendeckung und angemessene Gewinnerzielung an je einem Beispiel von der Gewinnmaximierung abgrenzen können, (2)
3. wirtschaftliche Motivationen (Größenwachstum, Prestige, Tradition, Marktpräsenz) als Abschwächung des Prinzips der Gewinnmaximierung interpretieren können, (3)
4. unterschiedliche Interessen an der Gewinnerzielung je Unternehmensform einander gegenüberstellen können, (2)
5. die Möglichkeiten der Gewinnmaximierung bei unterschiedlichen Marktformen darstellen können, (2)
6. Konsequenzen des Gewinnmaximierungsprinzips auf Bevölkerungsstruktur und Industrieansiedlung ableiten können, (3)
7. Vorteile und Nachteile der kurzfristigen Gewinnmaximierung aus unternehmerischer Sicht analysieren können, (4)
8. Vorteile und Nachteile des Gewinnmaximierungsprinzips aus der Sicht des Verbrauchers gewichten können. (4)

Grobziel 4/10: Der Schüler soll Möglichkeiten und Grenzen unternehmerischer Machtausübung beurteilen können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. 3 Beispiele unternehmerischer Machtausübung nennen können, (1)
2. einen hohen Monopolisierungsgrad als eine Voraussetzung unternehmerischer Machtausübung interpretieren können, (3)
3. über 3 gesetzliche Maßnahmen des Kartellamtes referieren können, (2)
4. für den Arbeitnehmer negative und positive Auswirkungen eines hohen Monopolisierungsgrades an je 3 Beispielen abwägen können, (4)
5. Maßnahmen des Kartellamtes aus der Sicht des Verbrauchers begründen können, (4)
6. Konsequenzen der Machtausübung internationaler Konzerne für den Einzelnen und für die gesamte Volkswirtschaft feststellen können. (4)

6.5 Themenkreis 5: Mitarbeiter im Betrieb

Grobziel 5/1: Der Schüler soll Rechte und Pflichten des Auszubildenden und des Ausbildenden gemäß Ausbildungsvertrag beurteilen können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die 10 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe in der Bundesrepublik Deutschland nennen können, (1)
2. je 5 von 8 im Berufsbildungsgesetz festgelegte Pflichten des Auszubildenden und des Ausbildenden erläutern können, (2)
3. 5 Ereignisse, die zur Auflösung eines Ausbildungsvertrages berechtigten, schildern können, (2)

4. 5 wesentliche Bestimmungen des Jugendarbeitsschutzgesetzes erklären können, (2)
5. 3 Institutionen unterscheiden können, an die sich der Auszubildende wenden kann, wenn er seine Rechte beeinträchtigt glaubt, (2)
6. anhand eines vorgegebenen Schaubildes das duale System der beruflichen Bildung und insbesondere die Zuständigkeit für die Ausbildung beschreiben können, (2)
7. 3 Vergünstigungen des Ausbildungsvertrages vom Arbeitsvertrag unterscheiden können, (2)
8. über 5 gesetzliche Möglichkeiten zur Beendigung des Ausbildungsverhältnisses nach Ablauf der Probezeit referieren können, (2)
9. die Pflichten des Auszubildenden, betrieblichen Weisungen folgen zu müssen, gegenüber dem Prinzip individueller Entfaltung abwägen können, (4)
10. fachliche und charakterliche Anforderungen, die an einen Auszubildenden oder dessen Beauftragten zu stellen sind, entwickeln können, (4)
11. einen vorliegenden Vorschlag zur Reform der beruflichen Bildung begründen können. (4)

Grobziel 5/2: Der Schüler soll die rechtlichen und sozialen Kriterien der Arbeitsverträge **verstehen**.

Feinziele: Der Schüler soll

1. 5 gesetzliche Regelungen, die Bestimmungen zum Schutz des Arbeitnehmers enthalten, skizzieren können, (2)
2. über Institutionen, die dem Schutz des Arbeitnehmers dienen, kurz referieren können, (2)
3. das Zustandekommen eines Arbeitsvertrages schildern können, (2)
4. den Begriff „Arbeitsschutz“ definieren können, (2)
5. die rechtlichen Bestimmungen des Arbeitsvertrages hinsichtlich Lohn- und Gehaltszahlung, Arbeitszeit, Urlaub und Kündigung in eigenen Worten wiedergeben können, (2)
6. die Begriffe Einzelarbeitsvertrag und Mantelarbeitsvertrag erläutern können, (2)
7. je 3 Rechte und Pflichten von Arbeitgeber und Arbeitnehmer gegenüberstellen können, (2)
8. über mögliche soziale Erleichterungen für Arbeitnehmer beim Abschluß von Mantelarbeitsverträgen referieren können. (2)

Grobziel 5/3: Der Schüler soll Möglichkeiten betrieblicher und außerbetrieblicher Fort- und Weiterbildung sowie Umschulung **verstehen**.

Feinziele: Der Schüler soll

1. in den Bildungsangeboten von 3 Großunternehmen unterschiedlicher Branchen den jeweiligen Schwerpunkt betrieblicher Bildungsarbeit unterscheiden können, (2)
2. mit den Volkshochschulen 2 weitere wesentliche Träger außerbetrieblicher Bildungsarbeit vergleichen können, (2)

3. Fortbildung, Weiterbildung und Umschulung voneinander abgrenzen können, (2)
4. 3 Gründe für die Notwendigkeit von Umschulungsmaßnahmen schildern können, (2)
5. über staatliche Hilfen bei Fort- und Weiterbildung sowie Umschulung referieren können, (2)
6. 3 wesentliche Ziele des Arbeitsförderungsgesetzes erläutern können. (2)

Grobziel 5/4: Der Schüler soll die Funktion der Gewerkschaften in Vergangenheit und Gegenwart **beurteilen** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. mit $\pm 10\%$ Genauigkeit den gewerkschaftlichen Organisationsgrad von Arbeitern, Angestellten und Beamten angeben können, (1)
2. je 4 ihm wesentlich erscheinende soziale Mißstände zu Beginn der Industrialisierung Deutschlands und aus der heutigen Zeit darstellen können, (2)
3. die schwache Stellung des einzelnen Arbeitnehmers als wesentlichen Grund für gewerkschaftlichen Zusammenschluß erklären können, (2)
4. 3 Programme zur Lösung der sozialen Frage skizzieren können, (2)
5. die 4 wichtigsten Arbeitnehmerverbände in der Bundesrepublik Deutschland einander gegenüberstellen können, (2)
6. wesentliche Forderungen der Gewerkschaften zur Verbesserung der gegenwärtigen Lohn- und Arbeitsbedingungen erläutern können, (2)
7. 3 gesellschaftspolitische Ziele der Gewerkschaften bewerten können, (4)
8. die Unternehmertätigkeit der Gewerkschaften begründen können. (4)

Grobziel 5/5: Der Schüler soll die Bedeutung der Kündigungsschutzbestimmungen **verstehen**.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die gesetzlichen Kündigungsfristen für Arbeiter und Angestellte angeben können, (1)
2. die Kündigungsschutzbestimmungen für Massenentlassungen und bei sozial ungerechtfertigter Kündigung erklären können, (2)
3. 4 Arbeitnehmergruppen, die besonderen Kündigungsschutzbestimmungen unterliegen, kennzeichnen können, (2)
4. je 2 Beispiele für das Recht zu fristloser Kündigung seitens des Arbeitnehmers und seitens des Arbeitgebers erläutern können, (2)
5. Kündigungsschutzbestimmungen als Bestandteil der sozialen Marktwirtschaft schildern können. (2)

Grobziel 5/6: Der Schüler soll die Funktion des Streikrechts in der Sozialen Marktwirtschaft **beurteilen** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die Begriffe Streik, Aussperrung, Schlichtung, Urabstimmung definieren können, (1)

2. die finanzielle und rechtliche Absicherung der Arbeitnehmer bestreikter Betriebe darstellen können, (2)
3. die Begriffe Sympathiestreik, Proteststreik, Warnstreik, Generalstreik, Bummelstreik, Schwerpunkstreik und wilder Streik gegeneinander abgrenzen können, (2)
4. 2 Bedingungen für das Wirksamwerden eines legalen Streiks erläutern können, (2)
5. aus einem Hafendarbeiterstreik gesamtwirtschaftliche Konsequenzen ableiten können, (3)
6. die im vergangenen Jahr durch Streik verlorengegangenen Arbeitstage im internationalen Vergleich interpretieren können, (3)
7. einen Streik im öffentlichen Dienst aus der Sicht der Betroffenen bewerten können, (4)
8. mögliche betriebswirtschaftliche und volkswirtschaftliche Konsequenzen eines Streiks entwickeln können. (4)

Grobziel 5/7: Der Schüler soll die Mitbestimmungsmöglichkeiten in Wirtschaftsbetrieben und im Staat **beurteilen** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. wesentliche Bestimmungen des Betriebsverfassungsgesetzes und des Personalvertretungsgesetzes kennzeichnen können (2)
2. Mitbestimmungsmöglichkeiten des Arbeitnehmers auf Grund der in der Montanindustrie geltenden Regelungen erläutern können, (2)
3. aktuelle Mitbestimmungsmodelle vergleichen können, (2)
4. über die besondere Funktion der Führungskräfte zwischen Eigentümer- und Unternehmensinteresse referieren können, (2)
5. 3 Vertreterorgane der Arbeitnehmer den Ebenen Betrieb oder Unternehmen zuordnen können, (2)
6. 3 allgemeine Aufgaben des Betriebsrates erläutern können, (2)
7. Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte des Betriebsrats in personellen, sozialen und wirtschaftlichen Angelegenheiten an Beispielen veranschaulichen können, (2)
8. die Forderung nach Mitbestimmung seit Ende des 19. Jahrhunderts aufzeigen können, (4)
9. die Beteiligung von Gewerkschaftsvertretern in den Mitbestimmungsorganen analysieren können, (4)
10. Einflußmöglichkeiten des Betriebsrats aufgrund seiner gegenwärtigen Rechte abwägen können, (4)
11. 3 mögliche Konsequenzen der paritätischen Mitbestimmung entwickeln können, (4)
12. Mitbestimmungsmöglichkeiten des Arbeitnehmers am Arbeitsplatz und im Unternehmen den Mitbestimmungsmöglichkeiten des Bürgers im demokratischen Staatswesen abwägend gegenüberstellen können, (4)
13. die Problematik der paritätischen Mitbestimmung in der sozialen Marktwirtschaft an den Kriterien Privateigentum, Unternehmenshierarchie und Tarifautonomie überprüfen können. (4)

Grobziel 5/8: Der Schüler soll die Problematik der sozialen Partnerschaft und des „gerechten Lohnes“ **beurteilen** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die Dachorganisationen der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber definieren können, (1)
2. 5 wirtschaftspolitische Zielsetzungen, die im Interesse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer liegen, erläutern können, (2)
3. eine Reihe wirtschaftspolitischer Zielsetzungen nach dem Kriterium der Dringlichkeit aus der unterschiedlichen Sicht der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer ordnen können, (2)
4. die Höhe des Lohnes in Abhängigkeit vom Geschäftserfolg einer Branche und einer Einzelfirma interpretieren können, (3)
5. aus Lohnerhöhungen einer Wirtschaftsbranche Fernwirkungen ableiten können, (3)
6. Möglichkeiten und Grenzen sozialer Partnerschaft erläutern können, (2)
7. je 3 positive Wirkungen einer funktionierenden sozialen Partnerschaft für den Einzelnen, die Wirtschaft und die Gesellschaft herausfinden können, (4)
8. Zusammenhänge zwischen Produktivitätsfortschritt und Lohnentwicklung finden können, (4)
9. die Problematik der Ermittlung eines „gerechten Lohnes“ begründen können, (4)
10. Entlohnungssysteme und ihre Anwendbarkeit an Fallbeispielen überprüfen können. (4)

Grobziel 5/9: Der Schüler soll die Verfahren und Folgen der Arbeitsteilung **beurteilen** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. je 3 Beispiele für volkswirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Arbeitsteilung erläutern können, (2)
2. alternative Produktionsverfahren nach dem Grad der Arbeitsteilung ordnen können, (2)
3. die Arbeitsteilung historisch von der Hauswirtschaft bis zur Weltwirtschaft schildern können, (2)
4. die Entstehung von Berufen als Konsequenz volkswirtschaftlicher Arbeitsteilung darstellen können, (2)
5. Spezialisierung, Normung und Typung als Voraussetzungen betriebswirtschaftlicher Arbeitsteilung interpretieren können, (3)
6. je 4 Vorteile und Nachteile der betriebswirtschaftlichen Arbeitsteilung (Arbeitszerlegung) aus der Sicht von Arbeitnehmer, Arbeitgeber und Gesamtwirtschaft abwägen können, (4)
7. je 2 Vorteile und Nachteile der volkswirtschaftlichen Arbeitsteilung aus der Sicht von Hersteller, Händler und Verbraucher begründen können. (4)

Grobziel 5/10: Der Schüler soll die Position der Frau im Wirtschaftsleben **beurteilen** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. den Anteil der erwerbstätigen Frauen an der Gesamtheit der Erwerbstätigen angeben können, (1)
2. die Doppelbelastung der berufstätigen Frau schildern können, (2)
3. Statistiken über die Einkommen der Frauen und über die Stellung der Frau in der Betriebshierarchie interpretieren können, (3)
4. das traditionelle Leitbild über die Rolle der Frau historisch herleiten können, (3)
5. die Benachteiligung der Frau mit physischen und weltanschaulichen Gründen interpretieren können, (3)
6. aus einer Liste von 10 Charaktereigenschaften je 3 als typisch männlich bzw. typisch weiblich identifizieren und diese Bewertung in Frage stellen können, (4)
7. mit Hilfe des Artikels 3 GG begründen können, daß die Benachteiligung der Frau im Wirtschaftsleben ungerechtfertigt ist, (4)
8. notwendige Maßnahmen zur Gleichstellung der Frau in Wirtschaft und Gesellschaft herausfinden können. (4)

Grobziel 5/11: Der Schüler soll die Probleme bei zunehmender Beschäftigung von Gastarbeitern **beurteilen** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die Zahl der in Deutschland lebenden Gastarbeiter und deren prozentualen Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen angeben können, (1)
2. die 3 Wirtschaftsbranchen mit den höchsten prozentualen Anteilen an Gastarbeitern nennen können, (1)
3. 3 Wirtschaftsräume mit hohem Anteil an Gastarbeitern geographisch kennzeichnen können, (2)
4. 3 Schwierigkeiten, die der Integration von Gastarbeitern entgegenstehen, erläutern können, (2)
5. je 3 Vorteile und Nachteile der Beschäftigung von Gastarbeitern aus betrieblicher und volkswirtschaftlicher Sicht gegeneinander abwägen können, (4)
6. 4 wirtschaftliche Konsequenzen aus einer veränderten Zahl von Gastarbeitern für jeden Bürger ersinnen können, (4)
7. eine zunehmende Beschäftigung von Gastarbeitern bei verlangsamttem eigenen Bevölkerungswachstum und bei zunehmender europäischer Integration bewerten können. (4)

6.6 Themenkreis 6: Wirtschafts- und Sozialpolitik

Grobziel 6/1: Der Schüler soll die Aufgaben von Bund, Ländern und Gemeinden **verstehen**.

Feinziele: Der Schüler soll

1. über den Schutz von Leben, Freiheit und Eigentum der Bürger hinaus 5 weitere Betätigungsfelder des Staates nennen können, (1)
2. diejenigen 3 staatlichen Aufgaben, die die größten prozentualen Anteile des Staatshaushalts in Anspruch nehmen, angeben können, (1)
3. die unterschiedliche Einflußnahme des Staates auf die Individualsphäre in unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen gegenüberstellen können, (2)
4. Aufgaben des Bundes, der Länder und der Gemeinden voneinander abgrenzen können, (2)
5. 20 typische Aufgaben der öffentlichen Hand den Bereichen Gesundheitsfürsorge, Bildungsförderung, Sozialwesen und Verkehrswesen zuordnen können. (2)

Grobziel 6/2: Der Schüler soll die Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Hand und deren Auswirkungen auf den Wirtschaftskreislauf **verstehen**.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die Höhe des derzeitigen Bundshaushaltes in Milliarden DM angeben können, (1)
2. den gegenwärtigen Anteil des Staatshaushalts der Bundesrepublik Deutschland am Bruttosozialprodukt in Prozent nennen können, (1)
3. je 8 Einnahme- und Ausgabearten des Staates erklären können, (2)
4. die Einnahme- und Ausgabeposten des Bundshaushaltes interpretierend vergleichen können, (2)
5. je 5 Einnahmen und Ausgaben des Staates als Geld- bzw. Güterströme im Wirtschaftskreislaufschema darstellen können, (2)
6. die Aufnahme von Staatskrediten beim Bankensystem und die Leistungen für Entwicklungshilfe im Wirtschaftskreislaufschema graphisch veranschaulichen können, (2)
7. die Auswirkungen der staatlichen Geld- und Güterströme auf Produktion und Beschäftigung der Wirtschaftsbetriebe erläutern können, (2)
8. die Begriffe vertikaler und horizontaler Finanzausgleich unterscheiden können. (2)

Grobziel 6/3: Der Schüler soll die Rolle des Staates als Unternehmer **beurteilen** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. je 3 Beispiele für Unternehmen in Eigentum des Bundes, des Landes und der Gemeinde anführen können, (1)
2. 3 Gründe für staatliches Eigentum oder für staatliche Beteiligung an Betrieben der Privatwirtschaft erläutern können, (2)

3. Zielsetzungen öffentlicher Unternehmen denjenigen privater Unternehmen gegenüberstellen können, (2)
4. je 3 Vorteile und Nachteile öffentlicher Unternehmen aus der Sicht von Konsument, Privatunternehmer und Gesamtwirtschaft gegeneinander abwägen können, (4)
5. die staatlichen Unternehmen mit Hilfe von 3 Kriterien in das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft einordnen können. (4)

Grobziel 6/4: Der Schüler soll das Wissen um die gegenseitige Abhängigkeit wirtschaftspolitischer Zielsetzungen auf gegenwärtige und historische Situationen **anwenden** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die 4 wirtschaftspolitischen Zielsetzungen des Staates (Magisches Viereck) erläutern können, (2)
2. mit je einer beispielhaften Situation die Priorität von Wettbewerbspolitik, Regionalpolitik, Handelspolitik oder Strukturpolitik schildern können, (2)
3. Zielsetzungen der Regierung gegenüber denen der Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände abgrenzen können, (2)
4. aus der Veränderung einer Komponente des Magischen Vierecks Beeinträchtigungen der 3 anderen Zielsetzungen ableiten können, (3)
5. die Interdependenz wirtschaftspolitischer Zielsetzungen an je einem Beispiel aus den Bereichen Landwirtschaft, Handel und Industrie interpretieren können, (3)
6. eine aktuelle wirtschaftspolitische Maßnahme der Gegenwart im Blick auf ein bestimmtes wirtschaftspolitisches Ziel bewerten können. (4)

Grobziel 6/5: Der Schüler soll die Instrumente der staatlichen Wirtschaftspolitik in ihrer Wirkungsweise **beurteilen** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. den Begriff Wirtschaftspolitik definieren können, (1)
2. an Beispielen erläutern können, daß die Gesetzgebung ein wesentliches Instrument der staatlichen Wirtschaftspolitik darstellt, (2)
3. Einflußmöglichkeiten von Verbänden und Interessengruppen auf die staatliche Wirtschaftspolitik schildern können, (2)
4. staatliche Möglichkeiten der Förderung der Industrieproduktion mit 3 Beispielen beschreiben können, (2)
5. Die Begriffe Infrastruktur, Umweltfaktoren und Freizeit als bedeutungsvoll für industrielle Standortfragen formulieren können, (2)
6. in einer Liste von 10 Produktionsförderungsmaßnahmen diejenigen kennzeichnen können, die geeignet sind, ausländische Handelspartner zu alarmieren, (2)
7. Bestimmungen des Stabilitätsprogramms erläutern können, (2)
8. am Marktmechanismus interpretieren können, wie Steuern und staatliche Subventionen auf die Preisgestaltung einwirken, (3)
9. 3 wirtschaftspolitische Situationen finden, in denen Bundesregierung und Bundesbank die Priorität im Magischen Viereck unterschiedlich bestimmen. (4)

Grobziel 6/6: Der Schüler soll konjunkturpolitische Maßnahmen beurteilen können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. 3 konjunkturpolitisch relevante Ereignisse der Vergangenheit nennen können, (1)
2. aus Pressemeldungen Informationen konjunkturpolitischer Sachverhalte aufzeigen können, (1)
3. den Begriff Konjunkturpolitik definieren können, (2)
4. die Phasen des Konjunkturzyklus zeichnerisch darstellen können, (2)
5. die 4 Hauptphasen des Konjunkturzyklus mit je 3 Kriterien identifizieren können, (2)
6. vorgegebene makroökonomische Daten einer konkreten Phase des Konjunkturzyklus zuordnen können, (2)
7. die gegenwärtige wirtschaftliche Situation im Konjunkturzyklus interpretieren können, (3)
8. zwischen je 3 Vorteilen und Nachteilen konjunkturdämpfender Maßnahmen im Aufschwung und konjunkturfördernder Maßnahmen im Abschwung entscheiden können. (4)

Grobziel 6/7: Der Schüler soll inflationäre und deflatorische Prozesse verstehen.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die Begriffe Inflation und Deflation definieren können, (1)
2. je ein Beispiel für historische inflationäre und deflatorische Prozesse schildern können, (2)
3. über unterschiedliche Inflationsraten und ihre Auswirkungen referieren können, (2)
4. den Maßstab für die Inflationsrate erläutern können, (2)
5. mit Hilfe der Verkehrsgleichung erhöhte Geldmengen und/oder erhöhte Umlaufgeschwindigkeit als Inflationsursachen kennzeichnen können, (2)
6. mit Hilfe des Marktmechanismus die Wirkungen erhöhter volkswirtschaftlicher Gesamtnachfrage auf den Gleichgewichtspreis bei konstantem Angebot erläutern können, (2)
7. Nachfrage-Inflation und Kosten-Inflation unterscheiden können, (2)
8. über 3 Ursachen und Folgen von Inflations- und Deflationsprozessen referieren können. (2)

Grobziel 6/8: Der Schüler soll staatliche Maßnahmen zur Einkommens- und Vermögensverteilung beurteilen können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die Einkommens- und Vermögensverteilung in der Bundesrepublik Deutschland mit Hilfe statistischer Zahlenangaben graphisch darstellen können, (2)
2. je 3 staatliche Maßnahmen zur Veränderung der Einkommens- und Vermögensstruktur erläutern können, (2)

3. die Einkommens- und Vermögensverteilung in der Bundesrepublik Deutschland mit der in anderen Industriestaaten vergleichen können, (2)
4. Statistiken über die Entwicklung der Einkommens- und Vermögensverteilung in der Bundesrepublik Deutschland analysieren können, (4)
5. positive und negative Auswirkungen einer veränderten Einkommensverteilung aus der Sicht von Unternehmer, Arbeitnehmer und Gesamtwirtschaft abwägen können, (4)
6. 3 privatwirtschaftliche Initiativen zur Beteiligung der Arbeitnehmer am Produktionsvermögen bewerten können, (4)
7. die Problematik der Beteiligung von Arbeitnehmern am Produktionskapital unter marktwirtschaftlichem Aspekt analysieren können. (4)

Grobziel 6/9: Der Schüler soll das Instrumentarium der Deutschen Bundesbank als Unterstützung bzw. Gegenwirkung zu staatlicher Wirtschaftspolitik **verstehen**.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die rechtliche Stellung der Bundesbank beschreiben können, (2)
2. die Instrumente der Notenbankpolitik erläutern können, (2)
3. an je einem Beispiel die Grenzen des optimalen Einsatzes der Notenbankinstrumente in einer offenen und in einer geschlossenen Volkswirtschaft darstellen können, (2)
4. mögliche Konflikte zwischen Notenbankpolitik und staatlicher Wirtschaftspolitik erklären können, (2)
5. anhand statistischer Daten die Notenbankpolitik in ihrer Abhängigkeit vom Ausland veranschaulichen können, (2)
6. eine Situation schildern können, in der der Geldwertstabilität im Vergleich zu anderen wirtschaftspolitischen Zielen Vorrang zukommt, (2)
7. durch Geldwertschwund begünstigte und benachteiligte gesellschaftliche Gruppen kennzeichnen können. (2)

Grobziel 6/10: Der Schüler soll die Sozialpolitik des Staates **beurteilen** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die 8 wichtigsten Gebiete der staatlichen Sozialpolitik mit ihren prozentualen Anteilen am Sozialetat angeben können, (1)
2. die Höhe der Steuern und Sozialabgaben für 2 alternative Lohn- bzw. Gehaltsstufen in Prozent nennen können, (1)
3. den Begriff Sozialpolitik in eigenen Worten erläutern können, (2)
4. den Anstieg der Sozialausgaben während der letzten 20 Jahre (numerisch und prozentual) graphisch darstellen können, (2)
5. die Struktur der Sozialausgaben der Bundesrepublik Deutschland derjenigen in Schweden, USA und Frankreich vergleichend gegenüberstellen können, (2)
6. soziale Maßnahmen (Kriegsopferversorgung, Lastenausgleich, Kindergeld, Ausbildungshilfen, Wohngeld) begründen können, (4)

7. den Ausruf eines Bürgers, „Wie schön wäre es, wenn wir keine Steuern und keine Sozialabgaben zahlen müßten“, kommentieren können, (4)
8. Vorteile und Nachteile zunehmender staatlicher Sozialleistungen abwägen können. (4)

Grobziel 6/11: Der Schüler soll Einkommensübertragungen und öffentliche Subventionen **beurteilen** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. Einkommensübertragungen und Subventionen an je 3 Beispielen erklären können, (2)
2. die Entwicklung der Einkommensübertragungen und Subventionen im Verlauf der letzten 10 Jahre graphisch darstellen können, (2)
3. 3 mögliche wirtschaftspolitische Konsequenzen aus Einkommensübertragungen ableiten können, (3)
4. Subventionen als notwendige Maßnahme im Rahmen der Sozialen Marktwirtschaft interpretieren können, (3)
5. 5 wesentliche Maßnahmen des Grünen Planes bewerten können, (4)
6. die Subventionierung von Unternehmen aus marktwirtschaftlicher Sicht und im Blick auf die europäische Integration begründen können. (4)

Grobziel 6/12: Der Schüler soll öffentliche Bedürfnisse **beurteilen** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. 20 Arten öffentlicher Bedürfnisse der Zuständigkeit des Staates, der Länder bzw. der Gemeinden zuordnen können, (2)
2. 5 aktuelle öffentliche Bedürfnisse erläutern können, (2)
3. Umschichtungen in der Struktur der öffentlichen Bedürfnisse während der letzten 10 Jahre interpretieren können, (3)
4. aus zunehmender Freizeit der Arbeitnehmer erwachsende Bedürfnisse ableiten können, (3)
5. die zunehmende Bedeutung von Raumordnung, Umweltschutz und Freizeitwert begründen können, (4)
6. 4 Konsequenzen mangelhafter Befriedigung öffentlicher Bedürfnisse herausfinden können. (4)

6.7 Themenkreis 7: Außenwirtschaft

Grobziel 7/1: Der Schüler soll die Zahlungsbilanz und ihre Komponenten **verstehen**.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die Zahlungsbilanz und ihre 4 Teilbilanzen definieren können, (2)
2. für jede der 4 Teilbilanzen einen Geldstrom im Wirtschaftskreislaufschema skizzieren können, (2)

3. mindestens 4 Beispiele wirtschaftlicher Transaktionen mit dem Ausland erklären können, (2)
4. die Zahlungsbilanz schematisch darstellen können, (2)
5. erläutern können, weshalb die häufig gebrauchte Formulierung „unausgeglichene Zahlungsbilanz“ begrifflich unrichtig ist, (2)
6. 12 vorgegebene Auslandstransaktionen den jeweils berührten Teilbilanzen zuordnen können, (2)
7. 3 wesentliche Funktionen der Zahlungsbilanz schildern können, (2)
8. die wirtschaftspolitische Relevanz von Veränderungen der Zahlungsbilanz beschreiben können. (2)

Grobziel 7/2: Der Schüler soll den Mechanismus der Wechselkurse verstehen.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die gegenwärtig gültigen Bandbreiten gegenüber unseren Partnern in der Europäischen Gemeinschaft und gegenüber Drittländern nennen können, (1)
2. den Wechselkurs als Preis für ausländische Valuta definieren können, (2)
3. am Marktmechanismus durch Angebots- und Nachfrageschwankungen entstehende Wechselkursveränderungen erklären können, (2)
4. anhand von 3 Kriterien freischwankende Wechselkurse dem System fester Wechselkurse vergleichend gegenüberstellen können, (2)
5. über die Problematik der Wiedereinführung freier Wechselkurse aus wirtschaftspolitischer Sicht referieren können, (2)
6. mögliche Zielkonflikte zwischen ständigem Zahlungsbilanzausgleich und dem Konzept der Sozialen Marktwirtschaft erläutern können. (2)

Grobziel 7/3: Der Schüler soll die Ursachen und Wirkungen der importierten Inflation verstehen.

Feinziele: Der Schüler soll

1. den Tatbestand der importierten Inflation beschreiben können, (2)
2. mögliche Quellen verstärkten Geldzuflusses an 4 Beispielen vergleichen können, (2)
3. Ursachen und Wirkungen der importierten Inflation an 3 Beispielen erläutern können, (2)
4. über 3 Instrumente der Außenwirtschaftspolitik zur Drosselung des Geldzuflusses referieren können, (2)
5. die geldpolitischen Instrumente der Notenbank von währungspolitischen Maßnahmen des Staates abgrenzen können, (2)
6. marktconforme Mittel der Währungspolitik mit tendenziell interventionistischen Maßnahmen vergleichen können, (2)
7. die bisher häufigen Aufwertungen der DM und mögliche Zukunftstendenzen erklären können. (2)

Grobziel 7/4: Der Schüler soll die Theorie der komparativen Kosten auf Fallbeispiele **anwenden** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. je 5 Wirtschaftsbranchen der BRD, die an der Ausfuhr bzw. Einfuhr von Gütern am stärksten beteiligt sind, in der richtigen Reihenfolge wiedergeben können, (1)
2. das Gesetz der komparativen Kosten in eigenen Worten beschreiben können, (2)
3. das Gesetz der komparativen Kosten am historischen Beispiel von Ricardo erläutern können, (2)
4. das Gesetz der komparativen Kosten auf die aktuelle Situation der Bundesrepublik Deutschland übertragen können, (3)
5. komparative Kostenvorteile als Produktivitätsgewinn durch Spezialisierung interpretieren können. (3)

Grobziel 7/5: Der Schüler soll die Bedeutung von Schutzzöllen **beurteilen** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. 3 bestehende Schutzzölle nennen können, (1)
2. Schutzzölle von anderen Zollarten abgrenzen können, (2)
3. je 3 Vorteile und 3 Nachteile von Schutzzöllen gegenüberstellen können, (2)
4. Schutzzölle aus der Sicht eines Industriestaates und eines Entwicklungslandes begründen können, (4)
5. 2 handelspolitische Konsequenzen einer radikalen Schutzzollpolitik herausfinden können. (4)

Grobziel 7/6: Der Schüler soll Handelsabkommen und übernationale Wirtschaftszusammenschlüsse **beurteilen** können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. die Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft (EG) und mindestens 5 assoziierte Staaten nennen können, (1)
2. 4 Institutionen der EG aufzählen können, (1)
3. 3 Gründe für die Auflösung der EFTA angeben können, (1)
4. die Entwicklung der Handelsströme in EG und EFTA für 1960—1970 vergleichend beschreiben können, (2)
5. Abkürzungen wie GATT, COMECON, EG, EWG, EFTA mit eigenen Worten erklären können, (2)
6. die Bedeutung des GATT für den internationalen Handel aus historischer Sicht begründen können, (4)
7. 3 GATT-Bestimmungen erläutern können, (2)
8. 3 Gründe für aktuelle Schwierigkeiten der EG aus dem unterschiedlichen Produktionspotential der Mitgliedstaaten ableiten können, (3)
9. je 3 Vorteile und Nachteile der EG aus der Sicht von Verbraucher, Produzent und Gesamtwirtschaft gegeneinander abwägen können. (4)

Grobziel 7/77: Der Schüler soll Maßnahmen der Entwicklungspolitik beurteilen können.

Feinziele: Der Schüler soll

1. 5 Voraussetzungen für wirtschaftliche Entwicklung angeben können, (1)
2. den Begriff Entwicklungsland mit Hilfe von 3 Kriterien kennzeichnen können, (2)
3. 30 Staaten den Kategorien entwickelt, teilentwickelt und unterentwickelt zuordnen können, (2)
4. 3 Formen der Entwicklungshilfe unterscheiden können, (2)
5. statistische Angaben über die Pro-Kopf-Einkommen von 5 reichen und 5 armen Staaten graphisch gegenüberstellen können, (2)
6. den „Teufelskreis der Armut“ erklären können, (2)
7. den Anteil reicher und armer Staaten am Weltsozialprodukt veranschaulichen können, (2)
8. die Entwicklungshilfe einzelner Staaten und internationaler Organisationen größenmäßig und strukturell vergleichen können, (2)
9. Gefahren beschreiben können, die sich in vielen Entwicklungsländern aus der zunehmenden Verelendung für diese Länder selbst, die Industrienationen und den Weltfrieden ergeben, (2)
10. für 3 Staaten in 3 Erdteilen je 3 Maßnahmen der Produktionsförderung finden können, (4)
11. Schwierigkeiten bei entwicklungsfördernden Maßnahmen aufgrund von im Entwicklungsland fehlenden Voraussetzungen begründen können, (4)
12. je 3 Vorteile und 3 Nachteile verstärkter finanzieller Unterstützung der Entwicklungsländer aus der Sicht des Geberlandes und des Nehmerlandes gegeneinander abwägen können, (4)
13. die Übertragbarkeit von Wertmaßstäben westlicher Industriestaaten auf Entwicklungsländer überprüfen können. (4)



RSch 525 Lehrplanentwurf Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde, Sekundarstufe I
9. und 10. Klasse der Realschule

Emil Sommer, Verlag für das Schulwesen, Grünstadt